



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

306 (6.7.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234468)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus über durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Uebertragung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17890 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle R. 1, 4-6, (Bäckeramthaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwegelingerstr. 19/20 u. Weesfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24961, 24962 u. 24963

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Kolonialzelle für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorforderungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Ersuchen für ausgesetzene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Was geht in Rußland vor?

Die Hinrichtungen und Massenverhaftungen dauern an

Meldungen aus englischer Quelle

□ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Berichte aus Rußland, die in den politischen Kreisen eingetroffen sind, erwecken den Eindruck, daß das Chaos in der Sowjetunion schnell um sich greift. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Uebersicht über Arbeiten der Moskauer Regierung. Die Verhaftungen und Hinrichtungen dauern fort. In Moskau und Leningrad ist es neuerdings zu ersten Maßnahmen der Moskauer Regierung gekommen, um die angeblich monarchistischen Komplote zu unterdrücken. Es sind auch erste Spaltungen in der Exekutive festzustellen. In der Ukraine tobt wieder der alte Kampf um die nationalen Kulturfragen.

Regelmäßige Konflikte sind auch im Kaukasus ausgedehnt. Von dort werden auch zahlreiche Hinrichtungen gemeldet. Der „Daily Telegraph“ schreibt, daß die Lage der Sowjetregierung umso schwieriger sei, da die Truppen nicht mehr zuverlässig seien und der schlechte Zustand der Eisenbahnen eine prompte Unterdrückung der Aufstandsbewegung nicht möglich macht. Im Falle eines Zusammenschlusses der Revolutionen zu offener gemeinsamer Auflehnung gegen Moskau läme die Sowjetunion in ernste Gefahr.

Manöver der Sowjetflotte

Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist die Sowjetflotte zu fünftägigen Manövern in der Ostsee ausgeselant. Diese Manöver sollen eine Gegendemonstration gegen den Besuch der englischen Flotte in der Ostsee bilden.

Englands neue schwere Chinaorgen

□ London, 6. Juli. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Ereignisse in China nähern sich neuerdings einem kritischen Stadium. Die Front der nordchinesischen Armee ist bei Schantung, der früheren deutschen Interessenzone, plötzlich erschüttert worden durch den Uebergang des Generals Tschang-Ni-Jen zu den Nationalisten. Eine gänzlich neue Lage ist geschaffen worden. Die „Westminster Gazette“ erzählt, daß Tschang in die Hände der Nationalisten gefallen sei. Die

„Times“ erwarten, daß die Nationalisten unter General Tschang Tschingtau mit Erfolg angreifen würden. Uebereinstimmende Meldungen sind über das Schicksal Tschingtaus noch nicht vorhanden. Inzwischen untergraben die Nationalisten die politische Position der nördlichen Streitkräfte. Der Marschall Tschangtschuan, ein Sohn Tschangtschollins, befindet sich in Peking, um dort Streitkräfte gegen Tschangtschollin anzuwerben. Die „Times“ zeigen sich auch über die politischen Auswirkungen der Lage in China sehr beunruhigt. Nur ein Astronom sei im Stande, sich in China zurecht zu finden und irgendwelche Schlüsse auf den Ausgang der Kämpfe, die sich gegenwärtig in China abspielen, zu ziehen. Das wichtigste Ereignis ist jedoch der Beschluß des Oberkommissars der Rankinger Regierung namens Wu, der plant,

einen neuen Zolltarif

zu schaffen, der folgende zwei Hauptpunkte enthält: 1. Die Abschaffung inländischer Zwischensteuern; 2. Die Erhöhung auf 12½ Proz. für alle Einfuhrprodukte, sowie auf 30 Proz. für alle Luxuswaren. Auf diese Weise sucht Oberkommissar Wu den gordischen Knoten des chinesischen Zollproblems, das von Konferenz zu Konferenz ungelöst geschleppt wurde, mit einem Schlage zu zerreißen.

Die Nachricht über diesen geplanten Beschluß hat natürlich in englischen Handelskreisen großes Aufsehen erregt. Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die diplomatischen Vertreter in Peking über den Inhalt der Pläne Wu noch nicht genau informiert sind und in die Diskussion der Zollfrage eintreten werden, sobald ihnen sichere Informationen zugegangen sind. Im „Daily Telegraph“ wird des weiteren ausgeführt, daß man den Plan Wu als eine Herausforderung der in China interessierten Mächte betrachtet und als eine Provokation des ausländischen Kapitals, das durch diese Maßnahmen schwer in China gefährdet würde. Der „Daily Telegraph“ geht soweit, zu erklären, daß mit einer Intervention der in China interessierten Mächte gerechnet werden müsse, falls es zur Durchführung der von Oberkommissar Wu geplanten Zollmaßnahmen kommen sollte.

Aus alledem ist zu schließen, daß die Beruhigung in China, die in der letzten Zeit zu beobachten war, nichts anderes bedeutete, als die Ruhe vor einem schweren Sturm.

Die deutsche Zollpolitik

Von Dr. Otto Hugo, M. d. R.

Durch die Reichstagsverhandlungen über die Erneuerung des Zolltarifs ist die Frage der deutschen Zollpolitik wieder in den Vordergrund gerückt. Sie wird nachstehend in größerem Zusammenhang behandelt.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat bei Gelegenheit der Tagung des Industrie- und Handelstages in Hamburg eine programmatische Rede über den Abbau der autonomen Zollsätze des deutschen Zolltarifs gehalten. Begründet ist dieser Abbau mit der Notwendigkeit, den Anregungen der Weltwirtschaftskonferenz auf Abbau des Protektionismus in Europa Folge zu geben. Die Weltwirtschaftskonferenz war beauftragt worden, die Interessen der Wirtschaft, und der Auf dieser Konferenz ergeht an die Regierung der einzelnen Wirtschaftsstaaten.

Man muß der grundsätzlichen Auffassung sein, daß ein Niederlegen der hohen europäischen Zollmauern notwendig ist. Die Weltwirtschaftskonferenz hat absolut richtig erkannt, daß Europa nicht wieder gefunden und nicht wieder zu einer gedeihlichen Blüte gelangen kann, wenn die Zollmauern und die Abperrung der nationalen Wirtschaftsgebiete voneinander in dem heutigen Umfange aufrecht erhalten werden. Keine der europäischen Volkswirtschaften kann für sich mit Befriedigung ein abgeschlossenes Dasein führen. Dazu fehlen allen Ländern die volkswirtschaftlichen Voraussetzungen. Nur ein Wirtschaftsstaat wie Amerika, der über alle Rohstoffe verfügt und eine hochentwickelte Industrie zu ihrer Verarbeitung besitzt, auch über die ausreichenden Lebensmittel in der Landwirtschaft verfügt, könnte theoretisch ein mehr oder weniger abgeschlossenes volkswirtschaftliches Dasein führen, zumal auch die Größe des Zollgebietes für einen ungeheuerlichen Umfang des Binnenmarktes sorgt. Aber selbst die Vereinigten Staaten von Amerika müssen darauf bedacht sein, die Handelsbeziehungen mit anderen Ländern zu pflegen, müssen deshalb selbst Waren ins Inland lassen, wenn sie auch in die Welt hinein in hohem Maße ausführen wollen. Aber gerade die europäischen Wirtschaftsstaaten, die sich gegenwärtig mit hohen Zollmauern bekämpfen und verwehren, daß die Wirtschaft des einen mit der Wirtschaft des anderen einen befruchtenden Handel treiben kann, sind auf die Dauer garricht in der Lage, sich voneinander abzuschließen.

Ein typisches Beispiel für eine Ueberspannung der nationalistischen Abschließung der Wirtschaft gegen andere Staaten ist Frankreich, das sich mit phantastisch hohen Zöllen, die teilweise auch politisch eingestellt sind, die Einfuhr vom Halbe zu halten sucht. Auf die Dauer kann das natürlich nicht gut gehen, denn auch ein Land wie Frankreich muß Abnehmer haben ringsum und kann deshalb die Wareneinfuhr ebenfalls nicht abbrochen. Vorübergehend hilft die billige Produktion auf Grund der Währungserschütterung. Aber auch andere Wirtschaftsstaaten halten Zollsätze aufrecht, die die unsrigen mehrfach überragen. Gerade deshalb liegt für Deutschland ein besonderes Interesse vor, den internationalen Abbau der Zölle mit allen Mitteln zu fördern. Bisher haben wir nur bescheidene Erfolge in der Handelsvertragspolitik erzielt. Aufsehend hat die Regierung die Absicht, durch das Eingehen auf die Forderung der Weltwirtschaftskonferenz das Signal zum allgemeinen Abbau der Zölle in Europa zu geben. Selbstverständlich kann ein solcher Abbau für uns nur Sinn haben, wenn wir damit auf der anderen Seite einen gleichwertigen Zollabbau erreichen. Ein Abbau der deutschen autonomen Zollsätze ohne ein geringeres Entgegenkommen von Seiten unserer Handelsvertragspartner wäre unerträglich. Dabei ist die Situation für uns doppelt schwierig. Wenn wir jetzt, wie der Reichswirtschaftsminister angekündigt hat, bei Verhandlungen des Handelspolitischen Ausschusses des Reichstages und des Reichswirtschaftsrates in eine Nachprüfung unserer autonomen Zollsätze eintreten und vielleicht für eine Reihe von Zollpositionen die Bereitschaft zu einer Senkung aussprechen, so dürfte eine solche Senkung nicht eintreten, wenn nicht durch sie gleichzeitig auf der anderen Seite Vorteil erzielt werden. Es bleibt immer noch die Gefahr, daß über die Brücke der Weltbegünstigung die von deutscher Seite einem Lande eingeräumten Vorteile auch anderen Wirtschaftsstaaten zukommen, die uns keinerlei Zugeständnisse machen.

Typisch ist für eine solche Rückwirkung durch die Weltbegünstigung die Ausbeutung der Bindung des Automobilzolltarifs im deutsch-italienischen Handelsvertrag durch Amerika. Gegenüber dem Italiener, der eine außerordentlich starke Senkung des Automobilzolltarifs für den Abschluß des Vertrages mit uns verlangt und erreicht hat, spielt vielleicht die Konzession eine entscheidende Rolle. Sie wird aber gefährlich dadurch, daß das überlegene Amerika, ohne uns irgendwelche Konzessionen zu machen, über die Weltbegünstigung den ganzen Vorteil für sich gewinnt. In welchem Maße sich heute schon dieser Vorteil auswirkt, zeigt die fründig und zwar rapide anwachsende amerikanische Einfuhr von Kraftfahrzeugen nach Deutschland. Dabei haben wir heute noch einen Zollschutz, der etwa 22 v. H. des Wertes beträgt, der aber bis zum 1. Juli 1928 auf etwa 12 v. H. gesenkt wird. Wenn dieser niedrige Satz erreicht ist — kein europäischer Staat ist unter 30 v. H. geschützt, Frankreich sogar mit 180 v. H. des Wertes, der Amerikaner mit 25 v. H. — tritt natürlich ein erheblicher verschärfter Konkurrenzdruck ein.

Wenn man weiter bedenkt, daß 2-3 v. H. der amerikanischen Jahresproduktion die gesamte deutsche Jahresproduktion ausmachen, so ergibt sich ohne weiteres, mit welchen Gefahren

Die Arbeiten des Reichstags

□ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstagsarbeit wird heute endgültig zu entscheiden haben über den Ferienbeginn und die vom Zentrum gewünschte Herbsttagung, über die unter den Regierungsparteien ja nun wohl schon Einigkeit herrscht. Die Regierung soll, behauptet wenigstens das „Berl. Taobl.“, von der in Aussicht genommenen Septembertagung nicht sehr enttäuscht sein. Das Reichskabinett, das eigentlich erste heute offiziell sich mit dem Schulgesetzentwurf beschäftigen sollte, hat schon gestern seine Beratungen begonnen, aber sie noch nicht zu Ende geführt. Die Ruidigen wissen, daß die Erörterungen im Schoße des Kabinetts wohl noch ein paar Tage dauern werden. Die Hauptschwierigkeit liegt wohl, wie von uns schon angedeutet wurde, in der Frage der Simultanschule. Das „Berl. Taobl.“ behauptet, die beiden vorkommenden Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius hätten ihre Stellungnahme für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten, erhoben aber keine Einwände dagegen, daß der Reichsschulgesetzentwurf durch Mehrheitsbeschluß des Kabinetts an den Reichsrat gehe. Außer dem Kabinett werden sich natürlich auch noch die Regierungsparteien noch in dieser Woche mit dem Reichsschulgesetzentwurf zu befassen haben.

Die „Sozial. Rundschau“ hält es für „noch recht zweifelhaft, ob sich dabei eine volle Einigung auf gemeinsamer Grundlagede ergeben wird.“ — Wir auch!

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet folgenden neuen Wunsch an: Vor dem Beginn der Sommerferien am 8. oder 9. Juli müsse auch das Meliorationsgesetz im Reichstag behandelt werden und andere wollen wissen, daß die Regierung vor der Septembertagung auch noch die erste Lesung des Liquidationsschadengesetzes wünsche. Durch alle diese Wünsche wird die tatsächliche Unmöglichkeit, den Reichstag in diesen vorgerückten Sommertagen noch länger zusammen zu halten, einen Stich zücken.

Der Liquidationsschaden-Gesetzesentwurf

Die Vorlage eines Gesetzes, das die Entschädigungsansprüche der Liquidations- und Gewaltgeschädigten endgültig regeln soll, ist nunmehr vom Reichsminister der Finanzen, Dr. Köhler, dem Reichskabinett zugeleitet worden und dürfte in der Donnerstagtagung des Reichskabinetts behandelt werden. Seitens der Regierungsparteien wird auf eine größtmögliche Beschleunigung des Gesetzes hingewirkt. Wie das „B. Z.“ hierzu erzählt, beträgt die in diesem Gesetz gebotene Entschädigung „nur etwas über 900 Millionen M.“ Die Arbeitsgemeinschaft der Auslandsdeutschen hat rund 2,9 Milliarden, der Ringverband rund 3,7 Milliarden gefordert. Der tatsächlich entstandene Schaden wird auf 12 Milliarden geschätzt und die Weimarer Nationalversammlung hatte zur Abgeltung des Schadens einen Betrag von 9 Milliarden in Aussicht genommen.

Serede über Neuwahlen

□ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z.“ glaubt für den Herbst eine „unvermeidliche Krise der Koalition“ ankündigen zu können, das Schulgesetz würde sich nicht unter Dach und Fach bringen lassen, und im Zentrum grübele man darüber, wie man bei der nächsten sich „bietenden Gelegenheit“ zur Neuwahl kommen könnte.

Was die „B. Z.“ hier in Felt- und Sperrdruck mitteilt, sind volle Kamellen. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir schon vor Monaten hier angedeutet haben, daß der Reichstag schwerlich normalen Todes sterbe, daß man vielmehr mit dem Gedanken spiele, ihn etwa im Januar aufzulösen. Von der Schulgesetzfrage aber haben wir gemeint, daß ihre Lösung der Quadratur des Kreises gleichkomme. Dieser Meinung sind wir auch heute noch. Es gibt, ob es sich um eine Links- oder Rechtskoalition handelt, überhaupt keine parlamentarische Mehrheit für ein Schulgesetz, das gleichzeitig den Wünschen aller der Parteien entsprechen könnte, die für eine Mehrheitsregierung nun einmal erforderlich sind.

Heute nachmittag sollte, wie in einem Teil der Presse angekündigt wurde, eine

Sitzung des Reichskabinetts

stattfinden, die sich mit dem Reichsschulgesetzentwurf befaßt. Bis jetzt sind jedoch lediglich Ausproben unformeller Natur zwischen Mitgliedern des Reichskabinetts und Schulfachverständigen der Parteien geführt worden. Das Kabinett hat sich offiziell mit der Frage noch nicht befaßt. Für heute ist, wie wir hören, weder eine solche Besprechung noch ein Kabinettsrat vorgesehen.

Abwehr polnischer Tendenzlügen

□ Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die obererschlesischen Schulprüfungen sind jetzt soweit abgeschlossen, daß nur noch die endgültige Entscheidung, die nach den Genfer Vereinbarungen der Präsident des Schiedsgerichts, Ca Lander, zu fällen hat, aussteht. Die polnische Presse bucht bereits jetzt einen Erfolg der Prüfungen für Polen. Von 400 Kindern wären nach ihren Angaben 225, also nahezu 60 Prozent, den polnischen Schulen zugewiesen worden.

Das ist in jeder Form aber unzutreffend. Es hat sich jetzt um die Prüfung der Schüler gehandelt, die im Schulfreistand gestanden haben. Ihre Zahl beträgt 1600. Davon sind aber von vornherein 1200 zurückgestellt worden, deren Ueberweisung an deutsche Schulen völlig außer Frage stand. Nur die übrigen 400 sind durch den vom Völkerverbund ernannten schweizerischen Pädagogen Maury geprüft worden und von ihnen sind 225 für die polnische Schule aussersehen worden. Das ergibt im Verhältnis zur Gesamtzahl einen völlig anderen Prozentsatz, als die polnische Presse angibt.

und diese Zollkonzeption, die man Italien gemacht hat, ohne amerikanisches Entgegenkommen auf andern Gebieten zu finden, bedroht. Bei aller Bereitschaft, energisch an dem internationalen Zollabkommen mitzuwirken, hat Deutschland alle Veranlassung, nicht den Vortritt vor den anderen Wirtschaftsstaat...

Keine weitere Erhöhung der Mieten

Erklärung von zuständiger Stelle

Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer Denkschrift des Reichsarbeitsministers in dem Beschlusse des Kabinetts, die heute morgen von der 'Vossischen Zeitung' gemeldet wurde, sich mit dem Gedanken tragen, eine Erhöhung der Mietmieten bis auf 100 Prozent vorzunehmen...

Bei der erwähnten Denkschrift handelt es sich, wie wir hören, um einen Referententwurf über 'Wohnungsnot und ihre Bekämpfung', der im Frühjahr 1926 vom Reichstag angefordert und Anfang dieses Jahres vollendet und dem Wohnungsausschuß des Reichstages sowie den Ländern zur veranschaulichten Durchsicht und Stellungnahme zugeleitet wurde...

Keine weitere Erhöhung der Mieten

hingewirkt werden muß. Die Hauptmaßnahme dazu wäre eine Einschränkung auf die Preise der Baukosten, vornehmlich von Holz und Ziegel.

Wir erwähnen außerdem, macht zur Zeit die Aufbringung der ersten Hypotheken für Neubauten — die zweiten werden beinahe ausschließlich aus Mitteln der öffentlichen Hand, also vor allem Dingen aus der Postsparkasse zu besonders niedrigen Ansätzen gestellt — außerordentliche Schwierigkeiten, die mangelt soweit gehen, daß die Ausführung gesplanter Bauvorhaben unterbleiben muß.

Vorarbeiten für ein neues Strafgesetzbuch

Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der neue Strafrechtsausschuß des Reichstages trat heute zum ersten Mal zusammen, um sich zu konstituieren. Zu seinem Vorsitzenden wählte der Ausschuss den Abgeordneten Dr. K a h l (DVP), zum stellvertretenden Vorsitzenden den Abgeordneten Dr. Heil (Nrr.).

Die Verlängerung des Saarabkommens

Paris, 6. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der 'Petit Parisien' mitteilt, ist geklärt die Verlängerung des Saarabkommens bis zum 31. Juli vereinbart worden. Das Dokument befindet sich auf dem Wege nach Cocherelle um von Briand unterzeichnet zu werden.

Seltene Todesprophezeiungen

Es hat zu allen Zeiten Menschen gegeben, die, ohne jeglichen Anlaß, ohne krank zu sein oder vor einer gefährlichen Unternehmung zu stehen, plötzlich, aus einem tiefen Wissen heraus, für das auch heute noch die Wissenschaft keinerlei Erklärung beibringen vermag, Tag und genaue Stunde ihres bevorstehenden Todes voraussagen — eine Prophezeiung, die dann auch prompt eingetroffen ist.

Bei dem ersten mitgeteilten Fall handelt es sich um einen älteren Mann, der eines Tages — es war am 21. Oktober — plötzlich aus bestem Himmel heraus seine erschreckte Familie mit der prägnanten Nachricht überraschte, daß er binnen zehn Tagen, also am 31. Oktober, genau um Mitternacht sterben und in ein besseres Jenseits eingehen werde.

Willa, wenn auch überlegen lächelnd, ließ sich der Mann jegliche Untersuchung gefallen. Tatsächlich vermochte der Arzt absolut nichts festzustellen, außer einer starken Abmagerung, die aber mit feinerster organischerem Weiden in ursächlicher Verbindung stand; zumal das Herz war bemerkenswert gesund.

Die Tage vergingen — nichts geschah. Selbst der 30. Oktober verließ noch ohne jeden Zwischenfall. Als aber am 31. der Mann aufwachte, klagte er über Schmerzen in der linken Seite. Der erneut herzugekommene Arzt stellte zu seinem

Deutschland und Europa

Die letzte Serie des gewaltigen deutschen Aktienwerkes 'Die Politik der Europäischen Kabinette 1871 bis 1914' ist nunmehr erschienen und damit die Erschließung der deutschen Vorkriegsarchive beendet. In 54 Bänden sind der Welt die Urkunden offen gelegt, die Zeugnis ablegen von dem, was die deutsche Politik und ihre Vertreter 44 Jahre hindurch bei der Gestaltung der Vorkriegsereignisse getan und unterlassen haben.

Bei dem ungeheuren Umfang des Aktienwerkes ist es zu begrüßen, daß der bekannte Herausgeber des 'Diplomatischen Schriftwechsels 1911-1914' sich der Aufgabe unterzogen hat, in seinem sechsen erschienenen neuesten Buch 'Deutschland und Europa 1890-1914' auf knapp 150 Seiten einen Überblick über diese Politik zu geben und aus unzähligen Einzelereignissen die große Linie zu zeichnen, wie sie sich aus dem Aktienwerk ergibt.

Neben dem Historiker und Forscher kommt, — eine besondere Note des Buches — auch der Mensch zur Geltung, neben der kühlen, nüchternen Tatsachendarstellung das tiefere Empfinden, der Drang zum Verstehen der Charaktereigenschaften, des Seelenlebens der in dem Drama handelnden Hauptpersonen. Nicht etwa, um sie von Fehlern, Irrtümern, Unterlassungen freizusprechen. Im Gegenteil! Gerade diese nicht nur im Geschichtlichen haftende, sondern auch ins Psychologische und Pädagogische eindringende Untersuchung gibt dem Verfasser bei aller Nachsicht Gelegenheit zu scharfer Kritik menschlicher Schwäche, denen zu verfallen verantwortlich Führer einer Nation nicht gestattet sein darf.

So ist sein Buch ein Dokument deutscher Friedensliebe und deutschen Friedenswillens, ein geistiges Nützlich im Kampf gegen das Versailleschuldurteil, der durch den Abschluß des großen Aktienwerkes in ein entscheidendes Stadium getreten ist. Wer sich aus Mangel an Zeit oder Geld nicht mit dessen Studium befassen kann, dem ist hier ein ausgezeichnetes Beispiels gegeben, sich mit der großen Linie vertraut zu machen, wie sie sich durch das wilde Geirren von Tausenden und Abertausenden von Urkunden hindurchzieht.

Ein Sonderband zur Vorgeschichte des Weltkrieges mit den wichtigsten Dokumenten und drei Karten von Friedrich Sittow, Verlag für Kulturpolitik, Berlin.

Die sächsische Beamtenbeihilfe bewilligt

Der Sächsische Landtag nahm am Dienstag ein Gesetz an, das eine Zwischenregelung für die Befolgung der sächsischen Staatsbeamten trifft. Danach erhalten die Beamten in den Gruppen 1-4 40 v. H., in den Gruppen 5-6 30 v. H., in den Gruppen 7-9 25 v. H. und schließlich in den höchsten Gruppen 20 v. H. des Gehaltssatzes zusätzlich einer Frauen- und Kinderbeihilfe als einmalige Unterstützung.

Erkennen eine beginnende Lungenentzündung fest. Nach verschlimmerte sich der Zustand des Patienten, der im übrigen stets bei klarem Bewußtsein blieb; das Fieber erkletterte am Abend die erschreckende Höhe von über 40 Grad.

Gegen halb zwölf Uhr fragte der Mann seine Frau, wie spät es sei. Im Gedanken an seine Prophezeiung stellte ihm die Frau mit, daß es bereits zwei Uhr sei. Aber der Mann winkte, indem er sich mühsam zu einem Nicken zwang, ab und behauptete, das könne keineswegs stimmen, da er ja noch lebe und um Mitternacht, ohne Todeskampf, sanft hinüberzuschummern werde.

Die Stunde, da sich sein Heimgang vollenden sollte, kam. Genau um Mitternacht drehte er sich zur Seite, hob mühsam die Hand und wies auf die Uhr — dann sank ihm der Arm herab, er ließ einen tiefen, befriedigten Seufzer aus — und verschied. — Ein noch prägnanterer Fall ist der folgende, bei dem es sich um einen neununddreißigjährigen, leicht an Gelenkrheumatismus erkrankten Mann handelt, welcher Krankheit sich allerdings rapid verschlimmerte.

Was wunder, daß der Arzt dieser phantastischen Mittelung keinen Glauben beimaß, sondern einfach an Genesung glaubte, zumal der Patient zu Mittag sogar ein Beefsteak und Kartoffeln verlangte, was ihm bewilligt wurde, da er vollkommen fieberfrei war.

Um acht Uhr abends kehrte sich dann der Arzt abermals ein. Der Patient und seine ganze Familie waren außerordentlich frohlich, man plauderte und lachte.

Kurz vor neun Uhr brach der Mann in die Worte aus: 'Die Stunde ist gekommen.' Er umarmte Frau und Geschwister, legte sich zu Bett, winkte noch ein letztes Bewußt — und rührte sich nicht mehr. Auch seine Prophezeiung war pünktlich auf die Minute eingetroffen.

Ein französischer Postskandal

Paris, 6. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Postminister Kolanowsky beauftragt gegen die Postdirektion des Seine-Departements eine Untersuchung einzuleiten, um die Beamten anständig zu machen, die von sämtlichen Briefen, die Major Bard in Verres für Meer nach Paris aufgegeben hatte, die amerikanischen Briefmarken mit dem Bilde Lindberghs abgerissen, sogar die Briefe geöffnet und teilweise ausgeplündert hatten.

Eine finnische Anregung beim Völkerbund

Ein Schreiben der finnischen Regierung vom 15. Juni wird soeben vom Generalsekretariat des Völkerbundes veröffentlicht. In diesem Schreiben macht die finnische Regierung auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich dem Abschluß von Locarno-Verträgen mit Nichtmitgliedern des Völkerbundes entgegenstellen, die keinerlei Mitwirkung des Völkerbundes anerkennen wollen.

Letzte Meldungen

Unfall eines Prinzen von Preußen

Berlin, 6. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Prinz Friedrich Eigmund von Preußen, der am Sonntag am internationalen Reittournee in Luzern teilnahm, hat im weiteren Verlauf des Turniers einen schweren Unfall erlitten. Aus unbekannter Ursache schaute plötzlich sein Pferd und warf ihn ab. Der Prinz blieb am Steigbügel hängen und wurde von dem galoppierenden Pferde mitgeschleift.

Im italienisch-französischen Zwischenfall — Paris, 6. Juli. Im Anschluß an die Zwischenfälle an der italienisch-französischen Grenze hat das italienische Konsulat in Chambéry bekannt gegeben, daß jeder, der nach Italien reisen wolle, mit einem Pass verfahren sein müsse und daß die Grenzposten Anweisung hätten, heimliche Grenzübertritte zu verhindern.

Unfälle beim amerikanischen Nationalfeiertag — Paris, 6. Juli. Nach einem Telegramm der 'Chicago Tribune' aus New York haben sich anlässlich des Unabhängigkeitstages schwere Unfälle ereignet, wobei insgesamt 20 Personen ums Leben kamen. Von diesen sind 12 ertrunken und 8 überfahren worden.

Nachtrag zum lokalen Teil

- Zusammenstoß zwischen Lastauto und Straßenbahn. Heute nachmittags kurz vor 3 Uhr stieß ein Straßenbahnwagen der Linie 18, von Reudenberg kommend, kurz vor der Haltestelle Schützenhaus mit einem Lastauto zusammen, wobei dieses umgeworfen wurde. Der Straßenbahnwagen, dessen Führer sofort stark bremste, erlitt nur geringe Beschädigung.

Englischer Humor

Der Schürstern Edward: 'Ich kann Ihre Gedanken lesen, Fräulein Ruth.' — Die ledige Ruth: 'Warum sehen Sie sich dann so weit weg, Herr Edward?'

'Als ich in deinem Alter war', sagte der zornige Vater zu seinem fähigen Sohn, 'war ich froh, wenn ich trodenes Brot zu essen hatte.' — 'Da freust Du Dich wohl sehr', erwiderte der Junge, 'daß Du jetzt bei uns leben darfst?'

Am Volkentraber ist eine Riesenuhr angebraut. Der Minutenzeiger ist drei Meter lang und wiegt vier Zentner. Als er gerade angebraut war, stand unten ein gewisser Siebensohn und sah zu, wie vier erwachsene Arbeiter sich an den Zeiger hängten, um ihn fest anzubringen.

Literatur

Westermanns Monatshefte. 'Neue Heilmethoden' betitelt sich ein interessanter Aufsatz von Dr. Stephan Epstein, Paris, im Juliheft. Es werden dort die jüngsten Ergebnisse der Reiz- und Choltherapie und der lokalen Schädigung einzelner Organe und Gewebe (Kokostaphylin) behandelt. Im Zusammenhang damit wird auch das seit 1902 bekannte Phänomen der Anaphylaxie erklärt.

Der Gingo-Baum im Aergarten zu Mannheim

Vor den Toren Mannheims lagen einmal die schönsten Gärten. Wie ein Märchen klingen: „Es war einmal!“ Auch dort, wo heute die Häuser der Baublöcke zwischen der Aergartenstraße und Rheinhäuserstraße liegen, boten weite Gartenanlagen Gelegenheit zu den schönsten Spaziergängen. War doch noch Ende der letzten Jahre des noch gar nicht lange zur Reife gelangenen Jahrhunderts am Anfang der Aergartenstraße zur Rechten ein großes Gartengelände gelegen, der Gemüsegarten dienend, aber da drinnen hatten sich noch manche Fremdlinge aus früheren Zeiten versteckt, an denen man sich freute, wenn man dort vorüberkam. Auf jenem Gelände dehnte sich vor 100 Jahren und noch früher der botanische Garten aus, als Besitzstand der kurfürstlichen Akademie in Mannheim mit einem Exemplar des seltenen Gingo-baumes. Im Schlossgarten zu Heidelberg finden sich mehrere dieser seltenen ausländischen Bäume, berühmt geworden durch Goethe in seinem Buch „Suleika“, wie wir unten sehen werden.

Uns interessiert der Gingo biloba des Mannheimer Aergartens, für dessen Erhaltung als Naturdenkmal der Hofrat Allan im Unterhaltungsblatt des „Mannheimer Journals“ in Nr. 128 vom Jahre 1850 so kräftig eingetreten ist. Er schreibt: „Von diesem japanischen Baum findet sich in dem Aergarten, dem ehemaligen botanischen Garten der Kurfürstliche gegenüber, ein selten ausgezeichnetes Exemplar. Die ungewöhnlichen Formen und die eigentümliche Färbung des Laubes lassen ihn schon aus der Ferne als einen Fremdling, als einen exotischen Baum, erkennen. Der Baum war im Frühjahr 1782 als ein federförmiges, drei Meter hohes Stämmchen um den Preis von 10 Gulden in Holland angekauft und hier angepflanzt worden. Da nun der Gingo in dem Rinnischen System von 1763 noch nicht vorkommt und der Name zum erstenmal 1771 genannt wird, so war das Mannheimer Exemplar eines der ältesten. Schon im ersten Jahr stand er mehrere Tage unter Wasser, im zweiten Winter bestand er die strengste Kälte bis 24 Grad und anhaltende Ueberschwemmung, ebenso auch 1789 und 1790. Im Herbst 1804, also im Alter von 24 Jahren, hatte der Stamm einen Meter im Umfang. Er blüht seit dieser Zeit regelmäßig, hat aber nur männliche Blüten und kann keine Früchte bringen. Im Jahre 1850 hatte der Stamm am Fuß einen Umfang von fast 8 Meter. Mit dem Wegzug der Akademie war der Garten in Privat Hände übergegangen; der Besitzer Brander aber betreut den seltenen Baum.“

Verschunden die Gärten, verschunden der Baum, der deshalb besonders merkwürdig war und das Interesse der Gelehrten erregte, weil in seiner Art der letzte Vertreter einer vor Jahrmillionen reichen Gattung der Gingoaceen zu erblicken ist. Sie waren in vielen Gattungen und Arten von der Kohlenperiode bis zum Tertiar besonders im Jura über die ganze Erde verbreitet. Wer sich für den Gingobaum interessiert, schon der eigenartigen Gestalt seiner Blätter wegen, dem sei verraten, daß links am Eingang zum Wirtschaftsgarten der Heidelberger Schlosswirtschaft (auf dem Weg nach der Scheffelstraße) ein solcher Baum steht, auch in der Nähe des kleinen Welbers findet sich ein Vertreter. Dieses pflanzengeographisch merkwürdige Gehölz als letzter Rest eines vor Millionen von Jahren orteureichen Geschlechts besitzt merkwürdige Blätter, die auf den Zweigen zu drei und fünf verteilt, fächerförmig, oben ein oder mehreremal eingeschnitten sind. Der Gingobaum nimmt eine Zwischenstellung zwischen den Farnen und den Nadelgehölzen ein; seine männlichen Blüten stehen in Rispen, die zu zweien stehenden weiblichen Blüten sind gelb. Gingo ist zu übersehen mit „Silberaprikose“, ein Wort, das uns an japanische Bezeichnungen erinnert, und tatsächlich stammt das Wort aus dem Japanischen. Das Fleisch der ovalen, gelblichen Steinfrucht besitzt einen starken bitter-säuerlichen Geschmack und ist für uns nicht wohlwollend. Die Chinesen und Japaner dagegen sind auf den Kern sehr erpicht, den sie wie Kastanien rösten. In den genannten Ländern dient der Baum als Schmutz der Tempelgasse und Grabstätten; bei einem Stammumfang bis zu 18 Meter erreicht er ein Alter von 2000-3000 Jahren. Ehedem mag ein härterer Baum im Heidelberger Schlossgarten als der heutige Goethe zu seinen Betrachtungen geführt haben. In dem Buch Suleika schreibt der Dichter:

Dieses Baums Blatt, der von Osten Meinem Garten anvertraut, Gib geheimen Sinn zu lösen, Wie's den Wissenden erbaut. Ist es ein lebendig Wesen, Das sich in sich selbst trennt? Sind es zwei, die sich erlesen, Daß man sie als eines kennt? Solche Fragen zu erwidern, Hand ich wohl den rechten Sinn; Räthst du nicht an meinen Lieberrn, Daß ich eins und doppelt bin? S. J. Gund.

Städtische Nachrichten

Neue Wege zur Verminderung der Wohnungsnot

Zu dem in der Abendausgabe Nr. 298 vom 1. Juli erschienenen Artikel „Neue Wege zur Verminderung der Wohnungsnot“ von Dr. Apt. Berlin-Neufuß, wird uns geschrieben, daß der empfohlene Vorschlag nicht so ohne weiteres durchführbar ist. Hauptfächlich ist nicht anzunehmen, daß das Baukapital auf anderem Wege als dem jetzigen beschafft werden kann. Selbst wenn bei den Hypothekensbanken und sonstwo die annähernde Kapitalverfügbarkeit vorläge, wie sie durch die Gebäudesondersteuer vorhanden ist, würde die Verzinsung die jetzige hohe Neumiete noch beträchtlich erhöhen, so daß die Mietespanne sich noch erweitern müßte. Aber ganz abgesehen hieron wird von keiner Seite der, die der Erwerbswirtschaft angehört, Baukapital hergegeben werden, aufgrund der Instabilität eines Hauses, wie solche durch die ungelunden hohen Neumieten in Verbindung mit dem vorgeschlagenen Mietzuschuß des Staates aus der Gebäudesondersteuer, geschaffen würde. Hypothekensbanken hat seine ernste u. wesentliche Sicherungsbasis in dem dinglichen Dauerwert des Objektes, die durch eine problematische Rentabilitäts-garantie nicht ersetzt werden kann. Ein Neubau, der heute 100 000 M kostet, ist mit einer Uebertenerung von 30 bis 40 000 M belastet und wenn dieser Betrag auch noch so gut zinslich gedeckt ist durch die aus dem Zwange der Not geborenen hohen Mieten und durch langjährige gesetzliche Regelung der Gebäudesondersteuer, eine dingliche Wertbasis für hypothetische Beleihung bildet er nicht. Hierbei ist es gleich, ob die Uebertenerung von der Produktionsseite oder von der Kapitalseite her kommt; die Bauübersteuerung stünde keine entsprechende Wertparallele in dem Objekt als Dauererscheinung. Im Rahmen unserer heutigen Verhältnisse ist der heutige Weg des Wohnungsbauzuschusses, wenn auch nicht vollkommen gemeinnützig, so doch wohltuend, produktiv und werbend. Werden über kurz oder lang die Wertan-gleichungen in der Wirtschaft sich vollziehen, dann wird die Uebertenerungsquote kompensiert werden müssen und dieser Vorgang ist durch den jetzigen Weg der Verwendung der Sondersteuer offen gelassen, so daß er sich ohne Komplikationen vollziehen läßt. Dann ist es immer noch Zeit, den letzten Leihkapitalzinsfuß des Staates nach und nach Angleichungsbedarf in „à fonds perdu“ umzuwandeln. Der vorgeschlagene Weg des sofortigen und direkten „à fonds perdu-Aufschusses“ hat seinen grundsätzlichen Mangel in der Verleihungs-Verzinsung und außerdem ist nicht zu erwarten, daß er die jetzige Wohnungsbeschaffung in zehnfacher Steigerung ablösen könnte. Denn der vorgeschlagene jährliche Mietzuschuß muß immerhin als eine dubiose oder doch unzulängliche Sicherung angesehen werden, die den Zweck zum Wohnungsbau nicht kräftig fördern dürfte. Im Uebrigen ist der gemachte Vorschlag so problematisch und entspricht nicht den guten Grundbissen, die auch in Fällen der Not nicht aus dem Auge verloren werden dürfen.

Ernst Gerhardt, Bacherrevisor.

Turnkurs für Lehrerinnen an der Landesirrenanstalt Karlsruhe. In der Zeit vom 5. September bis mit 1. Oktober 1927 wird an der Landesirrenanstalt in Karlsruhe ein vierwöchentlicher Turnkurs für Lehrerinnen aller Schul-gattungen abgehalten. Die Anmeldungen hierzu sind spätestens bis 15. Juli d. J. beim Ministerium einzureichen.

Uebereinfahren und getötet. Gestern vormittag kurz nach 11 Uhr wurde in Ludwigshafen am Fuße des nördlichen Brückenaufgangs bei der Einmündung in die Ludwigstraße die in Richtung Bahnhof durch die Ludwigstraße radfahrende 46 Jahre alte Ehefrau Helene Durr von Mannheim von einem aus Richtung Mannheim kommenden und in Richtung Dammstraße in die Ludwigstraße einbiegenden mit Betriebsstoff beladenen Ludwigschiffers Lastauto überfahren und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb. Der Unfall dürfte nach den bisherigen Feststellungen dadurch entstanden sein, daß an dem Auto vermutlich die Bremse versagte, wodurch der Führer gezwungen war, einem anderen Auto links auszuweichen, wobei dann die auf der rechten Straßenseite daherkommende Radfahrerin über-rannt wurde.

In das Allgemeine Krankenhaus wurden eingeliefert: ein 20 Jahre alter Tagelöhner, der bei Erdarbeiten auf dem Flugplatz zwischen zwei Rollwagen gekommen war und den linken Unterarm gebrochen hatte, ein 21 Jahre alter Monteur, der beim Arbeiten in H 7 durch ein Loch vom 3. in den 1. Stock gefallen war und sich eine Prellung der Wirbelsäule zugezogen hatte und ein 20 Jahre alter Packer, der beim Aufsteigen auf ein Motorrad zu Fall kam und sich am Knie verletzte.

Schwere Brandwunden. In der in unserer Mittagsausgabe gebrachten Notiz über die schwere Brandverletzung eines 11-jährigen Mädchens wird uns noch folgendes mitgeteilt: Die 11-jährige Tochter des Arbeiters Kleiner in Mannheim-Sandhofen an der ehemaligen Luftschifferei war zur Unterstützung ihrer Mutter, die in nächster Zeit Familienzuwachs entgegenfieht, damit beschäftigt, dem von der Arbeit heimkehrenden Vater das Mittagessen zu bereiten. Dabei kam es mit seinem leichten Kleide der Feuerung zu nahe, stand plötzlich in hellen Flammen und erlitt qualvolle Wunden am Unterleib, Brust und Hals, so daß die Ueberführung in schwerverletzte Zustände in das städt. Krankenhaus erfolgen mußte.

Von der Rheinfahndungspolizei. Aus dem Tätigkeitsbericht der Rheinfahndungspolizei entnehmen wir, daß in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 6., 87 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen zur Anzeige gelangten, darunter solche wegen Diebstahls, Zwitterhandlung gegen die Rhein-schiffahrts- und Hafenpolizeiordnung und Uebertretung wasser- und Fischereipolizeilicher Vorschriften. Im Streifendienst an Land und mit Boot wurden 28 Personen festgenommen, die teils bei strafbaren Handlungen betreten und vorgeführt wurden, teils auf Ersuchen der Strafvollstreckungsbehörden diesen vorzuführen waren. 1048 Erfuchen hiesiger und auswärtiger Behörden (Gerichte, Staatsanwälte, Polizei- und Verwaltungsbehörden) wurden erledigt. Auf Grund der Fahndungslisten der Zentralfahndungsstelle für den Rhein wurden 18 Personen ermittelt.

Veranstaltungen

Filmvorführung des Caritasverbandes. Wegen starken Andrangs zu den Vorstellungen wird der Film „Die Tat des Abbe Montmoulin“ bis Donnerstag abend verlängert.

Bereinsnachrichten

Jahresversammlung der Ortsgruppe Mannheim der deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Die von Herrn Medizinalrat Dr. Six geleitete Mittagsversammlung nahm den durch Dr. Vöb erstatteten Jahresbericht entgegen, der wiederum von der besten Arbeit der Ortsgruppe Zeugnis ablegte. Die Beratungskommission für Geschlechtskrankheiten im alten Krankenhaus, die im Okt. 1926 eröffnet wurde, erfreut sich einer zunehmenden Anspannung. Durch die Nacharbeit für Geschlechtskrankheiten wurde, wie in früh. Jahren, eine sich über 2 Monate erstreckende Statistik der Geschlechtskrankheiten beim Männern durchgeführt, die in dankenswerter Weise von dem städtischen statistischen Amt bearbeitet wurde. Aufklärungs-vorträge wurden für die Abiturienten der Mittelschulen und für die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse, sowie im Rahmen der Reichsgesundheitswoche durch die Herren Dr. Lux, Prof. Autenrieth, Dr. Lion und Dr. Dahmann gehalten. Endlich wurde die Errichtung eines Hygienischen Museums hier ins Auge gefaßt und die ersten Schritte zur Ausführung dieses Planes in die Wege gefaßt. Der Kasernenbericht wurde von Dir. Wischmann erstattet, dem nach Rechnungsprüfung Entlassung unter dem Ausdruck des Dankes erteilt wurde. Die Mitgliederzahl betrug 122. Die statutenmäßige notwendige Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des Med. Rats Dr. Six, Bürgermeister Wittger, Ratsräte Dr. Vöb und Dr. Lion, Verwaltungsdirektor Wischmann, Polizeidirektor Dr. Vaber, Oberamtmann Dr. Sickingen, Apothekenbesitzer Schellert, Herrg. Salleschlag gab der Entwurf des neuen Gebäudes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten Veranlassung zu einer angeregten Aussprache. Mit einem Dank an die Presse für deren stets wertvolle Mitarbeit und der Aufforderung zur Verbundung neuer Mitglieder schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Das Sterilisieren im Gasschloß ohne Wasser. Diese sowohl einfache und rasche, wie auch billige und bequeme Art des Sterilisierens sollte jede Hausfrau beachten. Wie es gemacht wird? Einfach: Das Kochgeschloß wird mit dem erhobenen Rand nach unten auf den Boden des Gasschloßes eingeschoben und fingerdick mit angefeuchtetem Zeitungspapier belegt; hierauf stellt man die wie üblich gefüllten und mit der Spange geschlossenen Gläser, wobei zu beachten ist, daß sich diese nicht berühren. Das Gas wird nun angezündet und die Flamme auf „klein“ gestellt. Nach 2-3 Stunden, je nach Art der Früchte, ist der Sterilisierungsprozeß beendet. Wichtig: Es wird recht wenig Gas gebraucht durch die klein gestellte Flamme. Auch das lundenlange Erwärmen der sonst benötigten großen Wassermenge auf großer offener Gasflamme fällt hier gänzlich weg. Bequem: Das Sterilisieren mit dem schweren wassergefüllten Kessel fällt weg. Die Hausfrau hat nicht mehr unter der großen Wärme- und Dampfentwicklung des Sterilisierapparates zu leiden, was besonders an Sommertagen das Sterilisieren zur Qual machte.

Freiburger Brief

Der Sommer ist laut Kalender da. Abgesehen von den geradezu tropisch-heißen Mittagsstunden und den täglich zahlreicher werdenden Fremden deutet allerdings nichts auf diesen Umstand hin. Die mit irgendeinem der vielen Wetterleiden Bekämpften, und deren sind viele, befinden sich in einem Zustande besonderer Gereiztheit und geben dem an sich schon nervösen Freiburger Treiben ein noch nervöseres Gepräge. Wer die Kaiserstraße hinabgeht, der wird über die von keiner Großstadt zu überbietende Turbulenz erstaunen. Es gibt wohl auch keine Stadt, die ein derartiges Optimum an Verkehrsunfällen aufzuweisen hat wie Freiburg. Gerade der Fußgänger will sich in den modernen Verkehr nicht schicken. Dabei macht Freiburg alle Anstrengungen, Fremdenstadt zu werden.

Die Villa Basualdo, eine der schönsten Besitzungen am Schloßberg, ist in die Hände Darmstädter Brüder übergegangen, die hier eine Anzeigebüroanstalt einrichten wollen. Seit Monaten (Jahren?) diskutiert man eifrig das Problem: Schanzenland- oder Wiesentalbahn. Die einen sagen: Freiburg als werdende Fremdenstadt habe unbedingt eine Seil-schwebebahn auf den Schanzenland nötig. Die anderen rufen: Das Wiesental müsse er- und an Freiburg durch eine Schmal-schienenbahn über oder durch den Roßföhre angeschlossen werden. Freiburg sei der präsumtive Waren-Umschlagplatz für den Schwarzwald, sei seine natürliche Hauptstadt. Daneben sind die Pläne des Bahnhofsumbaus ein erhebliches Stück gefördert worden. Die Stadt beginnt jetzt mit den auf sie entfallenden Arbeiten der Strassenverlegungen, insbesondere mit der Verlegung der Kaiser Landstraße. Ebenso werden von Seiten der Bahn die Arbeiten der Verlegung der Höllentalbahn weitergeführt.

Rechnet man dazu noch die äußerst lebhaft private und kommunale Bautätigkeit, so ergibt sich das erfreuliche Bild, daß kaum eine Straße oder einen Platz ohne Baustelle. Restaurationsarbeiten sind zwar meist auf Geschäftshäuser beschränkt. Dafür macht aber der Wohnhaus-Neubau erhebliche Fortschritte. Von einer Wohnungsnot wird am Ende des Jahres wohl keine Rede mehr sein. Erfreulicherweise hat sich die Zahl der privaten Bauherren besonders vermehrt. Der Anteil der öffentlichen Hand überwiegt doch noch, insbesondere, wenn man bedenkt, daß der größte Teil der privaten Bauten nur mit Hilfe der Handzinsener-Hypotheken ermöglicht wird.

Ein für die freie Wirtschaft höchst unerfreulicher Zustand, der hoffentlich bald geändert wird.

Das Freiburger Theater hat ein Jahr ruhiger Entwicklung hinter sich, mit Leistungen besonders auf dem Gebiet der Oper, die unter dem Triumvirat Vindemann-Hadwiger-Schneider manche Perle bot. Die letzte Versuchung in der Schauspielerei, dem eine so starke Hand wie sie die Oper hat, leider fehlt, wird sicherlich noch abgestellt werden können. Die Veränderungen am Ende der Spielzeit sind gering. Die Oper muß zwei ihrer Beinen ziehen lassen, Frau von Lemberg und Herr Fant-Soffmann, die an Staatstheater engagiert wurden. Im Schauspiel bedeutet der Weggang des Herrn Schwarz einen Verlust, während die beiden andern Mitglieder sich eigentlich nicht recht in das Ensemble hineinfinden konnten. Wie es um die finanzielle Seite bestellt ist, wird ja die Beratung des Freiburger Voranlasses im Juli ergeben.

Der Dichter der „Seeschlacht“, Reinhard Goering, der hier in bescheidenen Verhältnissen lebt, zeigte sich Freiburger literarischen Kreisen, die mit Spannung der Vorlesung des Dramas folgten, als dessen Interpret sich der Schauspieler Josef Stauder vom Stadttheater glänzend bewährte. Eine 1927 hier entstandene Novelle, die der Dichter selbst las, zeigte, daß er die Krise, in der er sich befand, noch nicht ganz überwunden hat.

Theater und Musik

Friz Volbach: „Die Mette von Marienburg“. Unser H. N. Mitarbeiter schreibt uns aus Nürnberg: Friz Volbach hatte seine neueste groß angelegte Chorischöpfung „Die Mette von Marienburg“, deren Text auf Dahns Dichtung fußt, jedoch formmäßig sehr frei bearbeitet ist, dem Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Friedrich Vöb, gewidmet und die Uraufführung des Werkes für die 1. Nürnberger Sängerversammlung zur Verfügung gestellt. 600 Sänger, der gesamte Nürnberger Sängerverein und zahlreiche Mitglieder anderer Nürnberger Bundesvereine, so dann ein Knabenchor von etwa 200 Stimmen und endlich das städtische Orchester waren die Interpreten dieses gewaltigen, dramatisch gesteigerten, ganz ungemein wirksamen Chorwerkes, dessen Aufführungsdauer etwa 35 Minuten beträgt. Musikdirektor Friz Binder, der fränkische Bundeschorleiter, dirigierte mit Wucht und Intensität Volbachs auch textlich han-

nendes Werk, das durchaus nicht überbeigert, dennoch recht modern anmutet. Wenn auch mancher die Uebergänge nicht durchgearbeitet sind und der Wechsel der Soloparts, um die sich Vena Wagner-Mittlerer (Sopran) und André Kreuzauf-Damborg (Tenor) mühen, und der spontan am Schluß sogar auch von Seiten der Sänger selbst einsetzte, welche tiefe Eindrücke dies Chorwerk auslöste, das umrahmt vom Wehnachtschoral der ständischen Kinderstimmen mit sicherer Plastik die Liebeshandlung, dann die Mord- und den Selbstdes Mitters Stauf schildert. Es ist gar sehr zu wünschen, daß Friz Volbachs „Mette von Marienburg“ noch oft bei großen Sängervereinen, an denen die entsprechenden Chormassen verfügbar sind, erklingen möge; ist es doch ein Werk, das durch-aus den Zielen der Nürnberger Sängerversammlung entspricht: Ab-lehr von der anrüchlichen Liedertafel, Föderung der Männer-chorliteratur und der Männerchorkunst!

„Toll“ in Detigheim. Die von Pfarrer Sailer geleitet und routiniert geleitete Naturbühne in Detigheim bei Rastatt erwirbt sich mit ihrer Wiedergeburt des Schillerischen „Toll“ zweifellos große Verdienste um die Volkshilf im weitesten Sinn. Einfachen Kreisen, die in solcher Zahl gewiß nie Gelegenheit zum Besuch des großen Theaters haben, wird hier Schiller in einer Form geboten, die ihrer persönlichen Anschauung und Auffassungskraft durchaus angemessen ist. In einer Form, die auf so hoher Kunst steht, daß sie auch den an Verunstaltung Gewöhnten überrascht, fesselt, mitreißt. Nur Leute aus dem Volk werden mit; aus ihnen rekrutieren sich die Soldaten wie die Massen, die in angelegener Regie Sainers die geräumte Bühne, eine höchst günstige Landschaft mit See, Bergen, Schluchten, Naturwuchs beleben. Die Sprecher sind vorzüglich gesehnt... es gibt da natürliche Ab-fassungen wie überall, wo man Theater macht. Der Natur der ursprünglichen Sandgrube hat ein Künstler auch Spener mit überraschend wirksamen alpinen Kulissen höchst glänzend nach-geholfen; kein Staatstheater wird solchen vadenen vadenen Effekt zu erzielen im Stand sein. Sentliche Wechsel, bei denen die Phantasie des Zuschauer mithelfen muß (kein Schaden an sich), werden gefüllt mit Rasenshönen und -Reigen die sind zu überraschend wirksam und ermüden. Mit ihrer Kürzung könnte auch die auf 5 Stunden angegebene Aufführung zeitlich mit Gewinn zusammengefaßt werden. Im übrigen, die Tanz-sende von einfachen ländlichen Besuchern jeder Altersstufe haben sich keine Minute gelangweilt. Ein Vorschlag zur Kür-zung bezieht sich nur auf eine künstlerische, nicht auf eine volkstümliche Maßnahme. Dr. K. Fr.

Kleine Winke für die Tage der Hitze

Es ist eine weitverbreitete, aber falsche Ansicht, daß die zweckmäßigste Bekleidung an heißen Tagen aus Stoffen verfertigt sein müsse, die möglichst leicht seien. Tatsächlich ist aber ein leichter Stoff, wenn er dunkel gefärbt ist, weit ungewandlicher als ein selbst schwerer Stoff von heller Färbung. Je dunkler ein Stoff nämlich ist, desto weniger besitzt er die Fähigkeit, die Wärmestrahlen zu reflektieren. Am liebsten tut, wer eine helle und leichte wollene Unterjeck anlegt, und zwar auf den bloßen Leib. Wolle verschluckt nämlich am besten die Feuchtigkeit und so bleibt der Körper am besten in der Lage, durch immer erneute Schweißbildung dauernd die zur Verhinderung einer allzu großen Wärmeaufnahme unbedingt erforderliche Verdunstung zu erzeugen. Seidenwand und Baumwolle gewährleisten dies nur in viel geringerem Maße. Um ein Zimmer kühl zu halten, muß man die Fenster schließen und die Rollläden herunterlassen, sobald die Sonnenstrahlen zu wirken beginnen. Im Laufe des Nachmittags können die Fenster wieder geöffnet werden. Der Genuß von Alkohol ist unbedingt zu vermeiden. Das kühlende Getränk ist kalter Tee, möglichst in kleinen Schlucken getrunken. Die Kost soll möglichst leicht sein und nicht in größeren Mengen genossen werden. Den Hauptbestandteil des Speisegetreides an Dingen sollen frische Früchte bilden. Fleisch und Speck soll man sich verweigern. Die quälende Schlaflosigkeit, die sich in allzu heißen Nächten einzustellen pflegt, bekämpft man am besten, indem man einen herabhaften Spaziergang macht, der bis zur fühlbaren Ermüdung ausgedehnt ist. Je mehr man dabei schwitzt, desto besser. Nachher eine kalte Abreibung und sofort ins Bett. Als Decke darf man jedoch nur ein leichtes Leinentuch benutzen, da man sonst wieder in Schweiß gerät.

Zagungen

Zagung des Verbandes badischer Krankenkassen

Ergänzend sei über die Landesversammlung des Verbandes badischer Krankenkassen in Konstanz noch nachgetragen, daß in Baden ein gutes Verhältnis zwischen den Kassen und den Stellen herrscht, mit denen der Verband in geschäftlicher Beziehung steht. Auch mit den Ärzten herrscht in Baden im großen und ganzen ein gutes, verständnisvolles Verhältnis. Das hängt zum großen Teil damit zusammen, daß es in Baden vermieden wurde, die Selbstabgabe zu propagieren. Auch die Beziehungen zu den Berufsvereinigungen, den Hebammen, den Zahnärzten und Dentisten sind in Baden erfreuliche. Dr. Rouge spricht dem einmütigen Zusammenwirken zwischen Krankenkassen und Berufsvereinigungen das Wort. Als Verbandsbeitrag werden zehn Pfennig pro Mitglied und Jahr angenommen. — Der Vorsitzende referierte des weiteren über die vorgeschlagene Satzungsänderung. Aus der letzten Vereinigung soll nun ein eingetragener Verein gebildet werden. Der Satzungsentwurf wird in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Nachdem noch einige Anträge im Sinne der Vorschläge des Vorsitzenden Erledigung fanden und St. V. I. I. als nächster Tagungsort beschloßen wurde, schloß die Zagung.

Stenographentag des pfälzischen Stenographen-Verbandes Gabelsberger

Der 18. Stenographentag des pfälzischen Stenographenverbandes Gabelsberger wurde am Samstag in Kaiserslautern mit einem gut besuchten Begrüßungsabend eröffnet. Polizeikommissar Vittiä hieß im Namen der Vorkonferenz des Stenographenvereins Kaiserslautern alle die Vertreter der Behörden und Brudervereine, unter denen sich auch Direktor Scheffel-Mannheim als Vertreter des badischen Landesverbandes befand, willkommen.

Am Sonntag vormittag fand in der Bürgerschule das große Verbandswettstreifen statt, bei dem 648 Teilnehmer um die Siegerpalme kämpften. Es war dies das erste große Wettstreifen, zu dem nur Einheitsstenographie zugelassen war. Um 12 Uhr begann die öffentliche Festversammlung im Eintrachtsaal, die von Vorträgen eingeleitet war. Der erste Vortragsredner Dr. Soldner-Speyer bearbeitete alle Erscheinungen, besonders die Stenographie. Dr. Schabitz-Darmstadt hielt einen Vortrag über den Wert der deutschen Einheitsstenographie und unterrichtete deren Vorteile. Der Systemkampf habe lange Zeit die Entwicklung der Stenographie gehemmt, jetzt aber stehe sie nicht mehr im Weite. In allen Schulen wird die Einheitsstenographie gelehrt, so daß das Verbreitungsgebiet der Stenographie bedeutend erweitert ist. Er forderte dringend zur Erlernung der Einheitsstenographie auf. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Am Nachmittag fand ein gemeinsames Essen im Waldschloßchen statt, an das sich ein geselliges Beisammensein anschloß.

Im Schatten der Wolkenkraker

20) Ein Roman aus dem modernen Newyork
Von Erich Fricke (Nachdruck verboten.)

Er muß hier bekannt sein, denn trotz der Finsternis findet er sich zurecht.

An einer schmalen Treppe, die scheinbar in einen Keller führt, bleibt er stehen.

Vorsichtiges Spähen nach allen Seiten.

Niemand sichtbar. Auch kein Polico man.

Der Mann zieht eine Blendlaterne aus der Tasche. Leuchtet blitzschnell die dunkle Fassade des Hauses ab.

Alles still.

Der Mann steigt die wenigen Stufen hinauf. Und steht vor einer lahlen Wand.

Behutsam schiebt er zwei Finger unter die Mittelverankerung rechts von der Wand. Ein Druck. —

Eine vorher unsichtbar gewesene, geschieht in die Stukatur eingebaute Gabeltür springt nach innen auf.

Der Mann tritt ein. Drückt auf einen Knopf —

Die Tür schließt sich hinter ihm.

Daß ein kleiner Zweifler dem grauschwarzen Brennbomb mit den abgeblendeten Laternen schon seit langem in einiger Entfernung gefolgt war und mit ihm gleichzeitig Dalk gemacht hatte; daß der eine der beiden Fahrer abfiel und ihm, an den dunklen Mauern entlang, nachschlich, während sein Gefährte sich an die Verfolgung des Brennbombers begab, der gerade davongatterte — das weiß der Mann nicht.

Er glaubt sich unbedacht, als er die Tür hinter sich schließt.

Durch einen düsteren, fensterlosen Vorraum schreitet der Mann, in dem allerhand Häßer, Breiter und Arbeitsutensilien herumliegen. Für den Uneingeweihten die Werkstätte eines Tischlers, oder Käfers oder dergleichen.

Der Mann scheint hier nicht zum erstenmal zu sein. Denn ohne Zaudern biegt er mit seiner Blendlaterne einen langen schmalen Gang ein.

Vor einer eisernen Gabeltür bleibt er stehen und klopf nach einem bestimmten Rhythmus.

Nach wenigen Sekunden öffnet sich die Tür wie von unsichtbarer Hand bewegt, um sich hinter dem Eintretenden sofort wieder zu schließen.

Dieselbe Prozedur ein drittesmal. Nur nach einem anderen Rhythmus.

Kommunale Chronik

3. Wallstadt, 1. Juli. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist mitzuteilen: Mit der Erlassung einer bezirkspolizeilichen Vorschrift über die Gasversorgung der hiesigen Gemeinde ist der Gemeinderat einverstanden. — Es soll jedoch darauf hingewiesen werden, daß die bereits vorhandenen unter Verputz liegenden Hausleitungen nicht mehr abzuändern sind. — Die in der Zwischenzeit vorgenommene gründliche Reinigung des Abwassergrabens wird gutgeheißen. — Der Ankauf von zwei mit Pressen auszustattenen Ziegeln findet die Zustimmung des Gemeinderats. — Gegen zwei Volksschülerinnen sollen wegen eines großen Vergehens entsprechende Schulstrafen erlassen werden. — Ein Gesuch um Zulassung einer Freilicht-Bühnenanlage wurde abgelehnt. — Zwecks Ueberwindung der Fahrgeländung der Volks- und Fortbildungsschüler sollen Kanarkarten beschafft werden. — Die Ökonomie soll nochmals ausgearbeitet und aufgefüllt werden.

3. Brühl, 1. Juli. Aus der jüngsten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Der Wasserverbrauch der Gemeinde Brühl im Monat Mai betrug 8700 cbm und seit Beginn der Wasserlieferung (1. September 1926) 50 588 cbm. Die der Wasserversorgungsgesellschaft Mannheim vertraglich garantierte Wasserabnahme von 50 000 cbm ist demnach bereits überschritten. — Der Antrag der Bauabteilung „Vereinigte Bürgerpartei“ auf Rückzahlung der hiesigen Steuerwerte, die in der Vorkriegszeit eine bedeutende Überhöhung gegenüber anderen Ortsgemeinden erfahren haben, soll dem Finanzamt zur Aeußerung mitgeteilt werden. — Ein Gesuch um Ueberlassung des zur Aufstellung einer Erfrischungshalle erforderlichen Geländes am Marktplatz wurde abschlägig verweigert. — Die in den Gemeindehäusern auszuführenden Fächerarbeiten werden an Tischlermeister Ferdinand Gschwill zum Angebot vergeben. — Offerten zur Renovierung des Gemeindebades sind bei den betreffenden Geschäftslenten einzuholen. — Vom Abhörbescheid zur Gemeinderrechnung 1924 wurde Kenntnis genommen.

Plus dem Lande

Festnahme eines Schwindler-Trios

— Heidelberg, 6. Juli. Die 33jährige Witwe Karoline Kraus aus Heidelberg, die 33jährige Paula Simon aus Darmstadt und ihr gemeinsamer Freund, der 33jährige Kaufmann Karl Johann aus Dernbach in der Pfalz haben in Heidelberg, Oberstadt und Frankfurt ein Deiratsbüro eröffnet. Das Geschäft ging alänsend. Wenn auch die Damen und Herren für die ersten Auslagen erhebliche Beträge: sie durften auch hin und wieder einmal in einem Aläum die Galerie schöner Männer bzw. Frauen schauen. Nun wurde das Trio durch Anzeigen Geschäftsführer für zu arbeitsame Zwelgeleitet. Es meldeten sich gar viele Kandidaten und Kandidatinnen, die alle ohne nähere Prüfung eingestellt wurden, vorausgesetzt, daß sie recht bedeutende Kauätionen an die Frankfurter Zentrale abliefern. So schwamm das Trio Kraus-Simon-Johann buchstäblich im Gelde derer, die nicht alle werden. Aber eine Ehe brachten sie nicht zustande, sie gründeten auch keine Zweigstelle. Schließlich machte man den Staatsanwalt auf die Schwindler aufmerksam, die sofort verhaftet wurden. Die Zahl der Betrogenen ist außerordentlich groß.

Zur Bluttat im Krankenhaus

* Singen, 5. Juli. Der Würder Gerster ist am Sonntag mittag von Adolfszell, dessen Krankenhaus keine Gefangenen-Abteilung besitzt, nach der Krankenabteilung des Landesgefängnisses Freiburg überführt worden. Dem verletzten Wachtmeister Geiger geht es verhältnismäßig gut. Die Stadtgemeinde Singen hat der ermordeten Diern, Schwester Hildegard ein Ehrengrab gestiftet. Zahlreiche katholische Vereine, die Stadtmusik, der Männerchor Konfordia und eine unübersehbare Menschenmenge nahmen an der Beisetzung teil. Die Einsegnung nahm Stadtpfarrer Geißl. Rat auf vor. Bürgermeister Dr. Kaufmann legte im Namen der Stadtverwaltung einen Lorbeerkranz nieder. Weiter sprachen ein Vertreter der Stadt Singen, wo die Schwester lange Jahre segensreich gewirkt hatte und im Namen der Kerkatschaft Medizinalrat Dr. Stadler, der Leiter des hiesigen Krankenhauses.

* Schwellingen, 6. Juli. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde die ledige 21 Jahre alte Rosa Uhrig aus Ostersheim in dem Bahngleise Schwellingen-Ostersheim in schwerverletztem Zustande aufgefunden. Das junge Mädchen hat sich anscheinend von dem nachts um 1/2 Uhr durchfahrenden Güterzug überfahren lassen. Mit schweren Kopf-, Fuß- und Handverletzungen wurde die Lebensmüde nach Anlegung eines Rotverbandes mit dem Sanitätsauto nach Heidelberg überführt. Man nimmt an, daß sich das Mädchen infolge Liebeskummer das Leben nehmen wollte.

Plus der Pfalz

* Ludwigshafen, 6. Juli. Gestern um 5 Uhr wurde das 58 Jahre alte verheiratete Eisenblecher Michael Baumann von Rheingönheim in der Hauptstraße in Rundenheim von einem Kraftwagen einer Polizeistation in Rheingönheim überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Nach dem gemachten Feststellungen fuhr Baumann auf seinem Fahrrad neben dem in Richtung Rheingönheim fahrenden Auto her, geriet plötzlich in das Gleise der Lokalbahn und fiel gegen das Auto. Er kam zwischen Vorder- und Hinterrad des Autos zu liegen und wurde von letzterem überfahren. Der Autoführer stellte das Fahrzeug, das in sehr mäßiger Tempo fuhr, sofort.

* Frankenthal, 5. Juli. Der 75 Jahre alte Nikolaus Duffmann von hier erhängte sich. Vermutlich hat Lebensüberdruß den alten Mann in den Tod getrieben.

* Neustadt, 5. Juli. Am 5. Juli kann der Nestor des Neustädter Handwerks, Karl Kreuder in körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag begehen. Weit über die Stadtgrenzen hinaus erfreut sich der Jubilar eines hohen Ansehens ob seiner handwerklichen Tüchtigkeit und seines lebenswürdigen Wesens. Möge ihm der Lebensabend noch lange golden leuchten. — Die Neustädter hatten in Pöhlitz um Erlaubnis nachgesucht, die dort gekrönte „Roselönigin“, ein Neustädter Kind, im Festzug mitzuführen zu dürfen. Der Vorstand hatte zugestimmt, aber andere Pöhlitzer Rosenfreunde gdnutten Neustadt diese Ehre nicht und widerriefen die Mitwirkung. Nun mußte man sich in letzter Stunde eine Fäzelnönigin schaffen, was bei dem Ueberfluß an königlicher Schönheit in Neustadt nicht gerade schwer war.

* Leisstadt bei Neustadt a. d. O., 5. Juli. Am Sonntagabend wurde die Ehefrau Burger von hier auf dem Wege nach Leisstadt in der Nähe des Gutes Annaberg von einem ihr entgegenkommenden Mann, der ihr gleichzeitig wieder folgte, von hinten angefallen, zu Boden geworfen und durch Fußtritte am Hals verletzt. Nach kräftiger Gegenwehr gelang es der Ueberfallenen nach Kalkstadt zu entkommen. Der Täter verfolgte die Frau auch nach hier. Inzwischen ist es gelungen, den Täter, der aus Oppheim stammt, festzuhalten. Frau Burger trug Gepäc bei sich und soll auch über einen größeren Geldbetrag verfügt haben.

* Bad Dürkheim, 4. Juli. In Anwesenheit zahlreicher Gäste und vieler Dörkheimer Vereine wurde heute Nachmittag 5 Uhr die erste pfälzische Dörkhaktion eröffnet. Die Einweihungsrede hielt 1. Bürgermeister Dabie m. Bezirksbaumwart Philipp sprach über die Bedeutung und die Aufgaben der neuen Einrichtung. Der Vorsitzende des Dörkheimer Dörkhaaktionsausschusses Ernst Jodann über die Entwicklung des Dörkheimer Dörkhaaktions. Damit war die Auktion eröffnet. Es wurden befriedigende Preise erzielt: Heidelbeeren 40—45, Kirschen 25—45, Johannisbeeren 17—23, Stachelbeeren 17—20; die Anfuhr betrug 400 Jtr. Auch der Referent im Landwirtschaftsministerium Trentle-München war anwesend.

* Dahn, 1. Juli. Wildschweinschäden nehmen in den Gemarkungen des Bezirks Dahn in den letzten Tagen Formen an, die alles Dagenelene übertreffen. Aus Schwanheim wird gemeldet, daß dort ganze Kartoffelfelder ihrer Ernte beraubt sind, gerade das Schwanheimer Gebiet wurde im vorigen Jahre schwer mitgenommen, erwarten doch heute noch die Landwirte die Auszahlung ihrer Wildschweinschäden vom vorigen Jahre in Höhe von insgesamt 2 500 Mark. Die Landbewohner sind wegen der mangelhaften Bekämpfung der Vorkentiere durch die Bezirksämter sehr erbittert. Auch die Heidelbeerwälder werden fast vollständig ihres Ertrages beraubt. Gestern konnte ein schwerer Kelle erlegt werden, in dessen Wagen man fast einen Zentner Heidelbeeren vorfand. In der Berggäbener Gegend, so z. B. in Münchweiler wurden in den letzten Nächten Kartoffel- und Getreidefelder teilweise vollständig durchwühlt und so die zweite Kartoffelernte nochmals vernichtet. Die Gemeinde Münchweiler ist deshalb beim Bezirksamt Berggäbener vorstellig geworden, wo ihr umgehend Abhilfe zugesichert wurde. Zunächst sollen die Pächter zur sofortigen Abheilung zu Treibjagden verpflichtet werden.

* Kaiserslautern, 4. Juli. Nach dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse Kaiserslautern für das Jahr 1926 sind die Einlageneuthaben von 1 075 483 M zu Ende 1925 auf 2 521 629 M Ende 1926, mithin um 1 446 146 M gleich 134,40 v. H. im Jahre 1926 gestiegen. Die Zahl der Einleger hat sich um 1500 erhöht.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Rudolf W. Koch, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, L. 2, 2. Direction: Herberich Hertz.

Abdruckrechte: Kurt Blicher—Seewitz, Heidelberg: Für Heiligt: A. H. Wehner—Heiligt: L. P. Kurt Blicher—Seewitz, Heidelberg: Für Heiligt: L. H. Franz Richter—Seewitz und Heiligt: Kurt Blicher—Seewitz, Heidelberg: Für Heiligt: Kurt Blicher—Seewitz und alle Heiligt: Franz Richter—Seewitz, Heidelberg: Für Heiligt: Kurt Blicher—Seewitz.

Jetzt erst ist der Mann am Ziel.

Da man ist vorsichtig in China-town. Und gar erst in „On-Yong-Tong“, der verächtlichsten Opium-Cocain-Hölle, die fieberhaft von der Polizei gesucht, aber bisher noch nicht von ihr aufgesüßert wurde.

Die Hände über der Brust gekreuzt, nähert sich dem Mann schleichend ein langbezippter Chinese.

Der Eintretende scheint ihm gut bekannt zu sein. Ohne ein Wort zu sprechen, schiebt er einen schweren, blauen Damastvorhang zur Seite —

Eine weite, von mattbläulichem Licht dämmerig erhellte Halle tut sich auf, an deren beiden Längsseiten breite Divans und Ottomane stehen, auf denen bereits eine Anzahl Opfer des „süßen Giftes“ ruhen. Während im Hintergrund verhängte Türen zu den „Privatzellen“ führen.

Der Mann durchschreitet rasch die Halle und deutet auf eine der kleinen Türen.

Der Chinese drückt auf einen Knopf.

Die Tür springt auf.

Eine lauchige, von blauem Licht erfüllte Zelle, die nicht weiter enthält, als ein Ruhebett, einen den ganzen Boden bedeckenden blauen Teppich und ein Tischchen mit Rauchutensilien, lockt zu wohligen Hindämmern.

„Cocain oder Opium?“ fragt der Chinese.

„Beides.“

Und nach wenig Sekunden schon stehen zwei verkrüppelte, eingelegte Kästchen und eine Opiumpeife neben dem Ruhebett.

„All right! Ist Pitt da?“

„Yes, Sir.“

„Ich will ihn sprechen. Sofort. Und dann soll Haruko tanzen. Pitt!“

Der Chinese nickt.

Der Mann in der Opiumzelle ist allein.

Er läßt sich auf das Ruhebett fallen. Und saßt sich mit beiden Händen an den Kopf. Seine Pulse jagen. Seine Hände zittern.

Alle seine Sinne verlangen nach dem süßen Gift, das der Blut in seinem Innern Ruhe bringen soll. Ruhe und Vergessen für kurze Zeit, um ihn — er weiß es nur zu gut — auf neue einen Schritt dem Tode näher zu bringen.

Dem Tod, den er fürchtet! Dem Tod, den er haßt! Dem Tod, den er weit von sich schieben möchte und den er, gleich einer Vision, in der Ferne immer vor sich sieht!

Er will nicht sterben — nein! Er will leben! Leben! Der Tod ist für Uriel Higgins das Grauen.

Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln versucht er, das Alter zurückzuhalten. Er lernt Foxglove und Blaus, ja sogar den allermodernsten „Charleston“, der jugendlichste Spannkraft und Gelentigkeit verlangt. Er konsultiert allmöglichen den „Propheeten Elias“ dort hinten aus „Jhon-Tin“, der ihm „langes Leben“ verspricht, sein Hirn in Walle putzt und ihn behandelt wie ein krankes Tier. Konsultiert den chinesischen „Arzneilohr“ „Wah-Tah“, dem hier in China-Town göttliche Kraft angeblich wird, und der nie sichtbar ist ohne seinen auf dem Rücken bannelnden Kräuterlad und seine große Spritze, mit der er den „Krankheitssteufel“ aus den Menschen herausstreift.

Ja. Jedem Dandalf, jedem Charlatan, jedem Nichtskünner, der ihm durch irgend ein „Lebenselixier“ ewige Jugend verschwindet, würde Uriel Higgins ein Ministergehalt auszahlen.

Denn — er hat Angst vor dem Tod. Vor der Tür, die hinter dem irdischen Leben zuklappt. Vor der Auflösung des Erdenbafens in Atome.

Auch jetzt wieder packt ihn diese grauenhafte Angst. Große Schweißtropfen perlen von seiner Stirn.

Da, sich hineinträumen in ewige Jugend! All werden wie Weibulalem! Den Tod bezwingen!!!

Da steht das süße Gift vor ihm, das ihm all dies vorkaufeln soll! Und wartet auf ihn! Er braucht nur darnach zu greifen!

Seine langen dünnen Finger bewegen sich hin und her wie zuckende Spinnenbeine. Schon wollen sie das kleine Gläschen umkransen —

Doch nein! Erst das Geschäft!

Wo nur Pitt bleibt?

Endlich öffnet sich die Tür. Ein tierischer heillosender Mensch mit eleganten, geschmeidigen Bewegungen tritt ein, den man im ersten Augenblick für einen Broadway-Dand halten könnte. Bis schwarzer Nuscheln in den zarten, fast weiblichen Zügen, den grünlich schillernden Augen, dem häßlich verrogenen Mund, etwas Heimtückisches, Lauerndes enthält. Eine fagenfreundliche Dreifelle.

„Erledigt?“ herricht der Mann ihn an.

Der Heißblunde schüttelt den Kopf.

„No, Sir. Suiß meint, es wäre noch zu früh. Ueberhaupt — hier zu gefährlich. Der Gegenstand ist überall bekannt — auch bei der Polizei. Ihre sollen damit hinüber — über den großen Teich — nach Antwerpen —“

Uriel Higgins fährt auf.

(Fortsetzung folgt)

Plus Feld und Garten

Landwirtschaft

Stalldesinfektion

Das Desinfektionsverfahren umfasst die Reinigung und die nachfolgende Desinfektion. Zunächst ist der Stall besen- und wasserrein zu machen. Dünger, Streu, Futterreste und sonstiger grober Schmutz sind zu entfernen. Dies ist vor allem dann notwendig, wenn eine leicht übertragbare Seuche, z. B. Maul- und Klauenseuche, oder eine Infektionskrankheit mit schwer zerstörbarem Ansteckungsstoff, z. B. Milzbrand, in Frage kommt. Sind bereits Tiere erkrankt oder gefallen, so sind in gleicher Weise die Kadaver sowie alle Abgänge, Blut oder Abfälle zu beseitigen. Dies geschieht am besten durch Verbrennen oder Vergraben bis zu einer solchen Tiefe, daß das verdächtige Material mit einer mindestens 1 Meter starken Erdschicht bedeckt wird.

Bei Viehseuchen mit leicht zerstörbarem Ansteckungsstoff kann der Dünger, verunreinigte Streu usw. durch Packung oder durch Vermischen mit geeigneten Desinfektionsmitteln unschädlich gemacht werden. Die Packung hat an Plätzen zu geschehen, die für Tiere u. unbefugte Personen unerschwinglich ist. Sie erfolgt in der Weise, daß Kot u. Streu im Verhältnis 2:3 innig gemischt und mäßig durchfeuchtet mit schwer zerfallendem Ansteckungsstoff, z. B. Milzbrand, in Frage kommt. Sind bereits Tiere erkrankt oder gefallen, so sind in gleicher Weise die Kadaver sowie alle Abgänge, Blut oder Abfälle zu beseitigen. Dies geschieht am besten durch Verbrennen oder Vergraben bis zu einer solchen Tiefe, daß das verdächtige Material mit einer mindestens 1 Meter starken Erdschicht bedeckt wird.

Holzgeräte sind, wenn sie keinen großen Wert besitzen, zu verbrennen, andernfalls gründlich zu reinigen und mit der erwünschten Desinfektionslösung abzuspuhen. Bei nicht geputztem Boden ist ein Abstreichen der obersten Bodenschicht angebracht. — Nach Beendigung der Desinfektion muß der Stall gut durchlüftet werden; am besten bleibt er einige Zeit unbenutzt. Die Desinfektion der Tiere, sowie aller Gegenstände, die mit kranken oder verdächtigten Tieren in Berührung kommen, ferner die Desinfektion des Werts- und Pflegepersonals sowie des Kleider- und Schuhzeugs darf nicht vergessen werden.

Bei Tiefställen für Rindvieh und Schaffställen ist die vollständige Entfernung des Düngers oft mit großen Schwierigkeiten verbunden. Handelt es sich hierbei um Erreger, die keine Dauerformen bilden, so genügt es, daß die Erreger sich fast ausschließlich in den oberen Schichten des Düngers aufhalten, die Entfernung derselben. Es wird eine etwa 10-20 Zentimeter starke Dünnglage abgetragen und außerhalb des Stalles, wie beschriebene, aufgeschichtet und bedeckt. Die nun zu Tage liegende Dünnglage wird mit Desinfektionsmitteln mittels einer Gießkanne bebraut und dann durch eine 5-10 Zentimeter dicke Lage Sand oder Torfstreu abgedeckt. Erst dann ist das übliche Streumaterial aufzubringen, das aber mindestens eine Woche lang mit heißer Sodablösung oder Basillol-Wasser zu bebrauen ist. Im übrigen wird die Desinfektion wie in den erstgenannten Fällen ausgeführt.

Die Düngung nach der Spargelernte

Mit St. Johann, dem 24. Juni, schließt für gewöhnlich die Spargelernte, aber nicht deshalb, weil nach dieser Zeit die Spargelernte nicht mehr auf Schweden würde, sondern aus dem einfachen Grunde, um den Wurzelstock in seiner Erlebkraft nicht zu sehr zu schwächen. Bei jungen Anlagen pflügt man noch ein bis zwei Wochen früher mit dem Stechen auf. Nach der Ernte müssen wir vor allem die Entwässerung des Laubes fördern; denn ohne kräftige Laubbildung gibt es keine gute Ernte im nächsten Frühjahr. Die Blätter müssen gemeinsam mit den Wurzelstücken die Reservestoffe (im Wurzelstock) ansammeln, aus denen im nächsten Jahre die Sprossen (Spargelstängel) gebildet werden. Je stärker das Laub, umso reicher der Nährstoffvorrat und um so höher die Ernte. Die Laubentwässerung ist nun in einer verhältnismäßig kurzen Zeit, nämlich in drei Monaten (Juli-September) abzuschließen; daraus erhellt, daß rechtzeitig die erforderlichen Maßnahmen zur möglichst kräftigen Laubbildung einzusetzen werden müssen. Zu diesen gehört an erster Stelle eine gute Volldüngung, die wir gleich nach der Ernte verabreichen. Verrotteter Stalldünger sowie Jauche sind direkt nach der Ernte gute Verwendung; manche Spargelzüchter räumen derart gedüngten Spargel besonderen Wohlgeschmack nach. Indessen werden wir in den meisten Fällen des Kunstdüngers nicht entbehren können. Man verabreicht pro Ar etwa 8-8 Kilogramm Raimit — kein vierzaprozentiges Kalisalz, da der Spargel den höheren Chlorgehalt des Raimits vorzieht —, ferner 3-4 Kilogramm Superphosphat und 4 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak. Diesen Kunstdünger streut man in guter Vermischung bald u. a. d. e. m. S. t. e. c. h. e. n. aus und bringt ihn durch Graben unter. Die noch hier und dort beliebte Sitze, die Stickstoffdüngung kurz nach der Ernte und die Kaliphosphatdüngung erst im Herbst zu geben, muß als rückständig bezeichnet werden, weil sie dem besonderen Wachstumscharakter des Spargels nicht Rechnung trägt. Die zur „Krautlosen Zeit“ verabreichten Düngstoffe können von den Wurzeln nicht verdaut, nicht verarbeitet werden und gibt man a. B. Jauche kurz vor dem Stechen, so kann man sich sicher machen gebildeten Spargel schon am Geschmack und Geruch (während seiner Zubereitung) anmerken, daß er unverdaute Düngstoffe enthält. Darum verabreicht man den Dünger stets als Volldünger und zwar kurz nach der Ernte. SpS.

Ueber Bedeutung und Anbau des Schotenklee

Die so hohe wirtschaftliche Bedeutung der Leguminosen als Dauerfutterpflanze findet leider vielfach noch immer nicht die ihr zukommende Beachtung. Die Anbaufähigkeit der beiden geschätzten Futterpflanzen Spargel und Luzerne ist leider für manche Gegenden eine Beschränkung. Hier haben wir dann im Schotenklee eine Futterpflanze, die diese Lücke vorzüglich auszufüllen vermag. Als Grünfütter sowohl wie als Heu ist der Schotenklee besonders für Milchvieh als ein nährstoffreiches und gut milchendes Futter zu empfehlen. Mancherorts wird behauptet, der Schotenklee sei etwas bitter und werde darum von manchen Tieren nicht genommen. Für den wüchsamen mag das zutreffen, doch keinesfalls für den kultivierten. Mit Wiesenschwengel zusammen entwickelt er sich ganz vorzüglich, liefert große Futtermengen und schließt nach jedem Schnitt wieder freudig aus. Aber auch rein angebaut ist er sehr zu empfehlen. Sehr vorteilhaft wird er mit Ueberfrucht, Hafer oder Gerste, auf 15-20 Zentimeter Reihenweite gedrillt. In der Stoppel der reif gemähten

Ueberfrucht kann der Schotenklee noch im Herbst, nachdem er sich genügend entwickelt hat, abgemäht werden, im Gegensatz zur Luzerne, die lang in den Winter kommen muß. Am besten gedeiht der Schotenklee auf frischem Lehmboden mit Rehm im Untergrund, jedoch nimmt er auch mit ärmerem färlieb. Er verträgt ganz gut Trockenheit, lebt aber trotzdem fruchtbar. Als Grünfütter, besonders für Milchvieh, ist der Schotenklee etwa vierzehn Tage später als Luzerne, bleibt aber viel länger weich und zart. Für Pferde eignet er sich wegen seiner Weichheit und Zartheit weniger. Nach dem sehr erziehbaren ersten Schnitt gibt er stets noch einen zweiten, nicht selten auch noch einen dritten. Als Heu gewonnen, ist er ein ganz vorzügliches zartes und blattreiches Futter von hohem Futterwert, doch muß er, da die harten Blätter bei trockener Witterung und Sonneneinwirkung leicht agrulen, gereinigt werden. ck.

Obst- und Gartenbau

Zur Pflege der Tomaten

Nach genügendem Ansätze werden die Pflanzen an den Seitenästen entspitzt. Bei besonders günstiger Lage und vor-schriftsmäßiger Behandlung beginnen wohl schon die ersten Früchte sich zu färben. Man kann die Reife beschleunigen, wenn man im Umkreis um die Früchte so viel Raub fort-nimmt, daß erstere unmittelbar von der Sonne bestrahlt werden können. Man soll sich aber dabei auf das äußerste Maß beschränken. Ganz fehlerhaft ist es, wie man es leider noch recht oft findet, die Pflanzen ganz oder teilweise zu ent-blättern, oft auch in der irrigen Annahme, daß die Fruchtbar-keit der Pflanze dadurch vermehrt werde. Mit dem Raub bezw. seiner Arbeit werden die Früchte erzeugt, und die Be-gnahme von Blättern bedeutet stets eine Abnahme der Er-zeugungsmöglichkeit und Erzeugungsstärke. Das darum an Raub erhalten bleiben kann, soll auch erhalten bleiben. Ferner ist die Tomate dankbar für reichliche, warme Bewässerung. Darum soll nur mit überschüssigem, sonnenwarmem Wasser gegossen werden. Glänzende Ergebnisse erzielt man, wenn man diesem Gießwasser noch etwa zu ein Drittel Düngeflüssigkeit beimeigt. Bei feuchtwarmer Witterung tritt nicht selten an den Tomaten die Fruchtfaule — ähnlich der Kartoffelfaule — auf. Es ist bei beiden Pflanzen derselbe Erreger, nur geht er bei der Kartoffel auf die Knolle, bei der Tomate an die Frucht. Hier ist ihm insoweit besser beizukommen. Sobald Faulstellen sich zeigen, sind die betreffenden Früchte abzuschneiden und zu verbrennen. Sie wären doch rettungslos verloren und gefährden nur den übrigen Bestand.

Zum Anbau der Stangenbohnen

Wer Stangenbohnen anbauen will, muß zunächst in Er-wägung ziehen, daß ihre Kultur umständlich ist und ziemlich viel Mühe und Arbeit erfordert; auch die Kosten für Aufstap-fung von Bohnenstangen sind mit in Betracht zu ziehen und nicht zuletzt der Umstand, daß Stangenbohnen zur Erzielung reicher Erträge guten, nährstoffreichen Boden verlangen. Von den gegebenen Verhältnissen wird es abhängen, ob man sich zum Anbau von Stangenbohnen entschließt oder nicht besser Buschbohnen kultivieren will, die in jeder Beziehung anspruchslos sind. Stangenbohnen verlangen eine kleine Stall-müstdüngung, die möglichst schon im Herbst gegeben wurde, gut, an deren Stelle kann man auch eine schwache Ammoniak-düngung (nicht mehr als 1 Kilogramm pro Ar) geben. Man braucht bei einer solchen Düngung eine zu kräftige Laubbildung auf Kosten des Fruchtansatzes nicht zu befürchten. Allerdings bleibt die Laub-Verdünnung beim Anbau der Stangen-bohnen die Hauptsache; man verabreicht pro Ar etwa 3 Kilo-gramm wässriges Kalisalz und 4 Kilogramm Superphos-phat; den angegebenen Dünger bringt man in guter Ver-mischung etwa 8 Tage vor dem Legen der Bohnen flach in den Boden.

Bohnen sollen nicht tief gelegt werden; 2 bis höchstens 3 Zentimeter Tiefe genügt vollkommen; man bedeckt sie namentlich in schwerem Boden mit leichter Erde oder mit an-gereicherter Torfmull, der der Erde beigegeben wurde, und man wird ein gleichmäßiges Keimen beobachten können. Ueber-gessen empfiehlt es sich, in leichtem Boden die Erde des Keimbettes mit guter Komposterde und Torfmull zu vermen-gen; zu dem Zweck macht man um jede Stange eine flache Vertiefung, die mit der guten Erdmischung angefüllt wird. Sogar in wenig fruchtbarem Boden wird man auf diese Weise noch ganz schöne Erträge erzielen. In manchen Abhandlungen über Stangenbohnenkultur wird empfohlen, 6-8 Bohnen um jede Stange zu legen; das ist Samenverschwendung. Es ge-nügen 4-5 Bohnen vollständig, vorausgesetzt, daß man hoch-keimkräftiges Samenmaterial besitzt.

Als beste artmäßige Stangenbohnenorte gilt trotz aller Neuzüchtungen noch immer P h ä n o m e n, die verbesserte Rheinische Spießbohne; an Fruchtbarkeit und Geschmack wird sie von keiner anderen Sorte übertroffen, verlangt aber als hochgeachtete Sorte guten Boden und wärmeres Klima. Für rauhere Lagen taugt sie nicht viel. In fadenlosen Sorten kann M u l h o p e r zum Anbau empfohlen werden, während die bekannten Prunkbohnen, auch Feuerbohnen oder Wölle-bohnen genannt, in erster Linie für rauhere Lagen in Frage kommen. Von letzteren empfehle ich zum Anbau besonders die Weiße russische Riese. — Die Stangenbohnen er-zeihen wohl eine spätere Ernte als die Buschbohnen; dafür sind sie aber auch ertragreicher als letztere und halten vor allen Dingen länger mit ihrem Ertrage an. Während Buschbohnen bei hellem Wetter manchmal in wenigen Tagen kaum brauch-bar für die Küche sind, liefern die Stangenbohnen den ganzen Sommer hindurch bis zu den Spigen saure Bohnen.

Blattläuse

Unter allen schädlichen Insekten, die unsere Kulturpflan-zen heimsuchen, gehören die Blattläuse zu denen, die mit am schwersten zu bekämpfen sind. So unheimlich die Tierchen auch sind, durch ihr Auftreten in großen Massen verursachen sie einen nicht unbeträchtlichen Schaden. Die Vermehrungs-weise der Blattläuse ist sehr interessant. Die entwickelten In-sekten gehen schon durch die Käufe der ersten Winterlage zu-grunde, nur die Eier überwintern. Aus diesen Eiern ent-wickeln sich im zeitigen Frühjahr sogenannte flügellose „Am-men“, die zunächst lebende flügellose Junge zur Welt bringen. Später entwickeln sich geflügelte „Ammen“ und im Sommer erst geflügelte männliche und geflügelte weibliche Tiere, die sich dann paaren und deren Eier überwintern. Fast alle unsere Kulturpflanzen werden von Blattläusen heimge-sucht: Gras, Getreide, Kohl, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln, Kerner, Sellerie und Beerenobst, fast alle Blumenarten im Garten wie im Zimmer. Die Bekämpfung ist in allen Fällen recht beschwerlich, wenn nach Art des Auftretens nicht unmöglich. Werden Gras- und Getreidefelder angegriffen, ist eine durchgreifende Bekämpfung nicht möglich; gleiche gilt, wenn große Büsche bzw. ganze Pflanzen heimge-sucht werden. Im Gemüse- und Blumen-garten kann man noch am besten die schädliche Wirkung der Blattläuse begrenzen. Man spritzt hier mit Tabakstaube oder befreit die Pflanzen mit Tabakstaub. Das Spritzen hat bei windstillem Wetter und bedecktem Himmel zu geschehen. Schreitet man zur Anwendung von Tabakstaub, so geschieht solches am besten frühmorgens, wenn noch der Tau auf den Pflanzen liegt, andernfalls muß man erst die Pflanzen besprengen.

Wie man Gurken pflanzt

Es soll immer nur eine Reihe Gurkenpflanzen auf ein Beet kommen und zwar längs desselben in die Mitte. Vier wird ein Graben ausgehoben, etwa 20 Zentimeter breit und tief. Dieser Graben wird zur Hälfte mit altem Dünger gefüllt. Der Dünger muß sehr fest angetreten werden, damit die Pflänzchen später nicht hohl stehen, dadurch an Trodenheit leiden, nicht auf Wurzel fassen können und aus allen die-sem abnormes Wachstum haben. Dann wird der Erdaushub in den Graben gefüllt und die überschüssige Erde in Form eines Damms über dem Graben angehäuft. Dieser Damm soll in der Mitte ausgegabelt sein und in die Mulde setzt man mit etwa 20 Zentimeter Entfernung die Gurkenpflanzen. Man lege sie immer tiefer, als sie in den Töpfen gestanden haben, nämlich fast bis an die Keimblätter in die Erde. Sieht man sich die Pflanzlinge genauer an, wird man finden, daß sich unter den Keimblättern kleine Perlen, besser gesagt, knopf-artige Gebilde befinden. Das sind vorabgebildete Wurzel-anlagen. Kommen diese in das Erdreich, wachsen sie zu Wur-zeln aus, vermehren also das Wurzelwerk und bereichern die Bewurzelung, verbessern die Ernährung. Das Gießwasser, welches den Gurken gereicht wird, soll immer vorgewärmt sein. Selbst dann soll es nicht unmittelbar an den Stamm der Pflanzen gegossen werden. Man gibt es zwischen je zwei Pflanzen in die Mulde, wo es sich von selbst verteilt. Kaltes Wasser unmittelbar an die Stämme gegeben, führt sehr häufig zum Wurzelrot, zu freibartigen Wucherungen am Stamm, der dann Gummilose absondert und zu bitteren, knorpeligen Früchten. Bei dem hohen Nährstoffbedürfnis der Gur-kenpflanzen sollte mit dem Begießen alle 8 Tage eine flüssige Düngung verbunden werden, wozu man entweder verdünnte Mistjauche oder eine Lösung von Hornstoffdüngemittel ver-wendet. In letzterem Falle gibt man allwöchentlich einmal 2-3 Gramm Hornstoff auf eine 10 Liter-Gießkanne.

Meintierzucht

Auf dem Geflügelhofe im Juli

Gähner

Haben die Hennen bei entsprechender Fütterung auch bis jetzt stark gelegt, so kommen sie doch nun etwas ins Stoden. Allerdings bessert sich die Vegetativität gewöhnlich nochmal im August. Auf Befragen, wie das im vorigen Monate er-wünschte Vertreiben der Brutlust bei Hennen vorzunehmen ist, gebe ich den Rat, eine solche glückende Henne weitab von den anderen Hennen in einen Raum zu sperren, der keine Rück-fahrt bietet. Hier wird sie mit dem besten Futter reichlich versorgt. Kann man ihr einen Hahn begeben, so beschleunigt dies das Vertreiben der Brutlust; unbedingt notwendig ist es aber nicht. Auf die Trennung der Geschlechter weise ich nochmals hin. Es genügt, wenn die Jungbennen mit den alten Hühnern und dementsprechend die jungen und alten Hühner zusammen gesperrt werden.

Trübs- und Perlhühner

Der Juli ist der letzte Monat zum Aussetzen der Brut-lust der Puter. Es sind vornehmlich Entener unterzulegen. Die strafferen Hühnerfalten können mit dem sie führenden Puter mittels des Hühnerwagens hinausgeschafft werden auf die Stoppelfelder, die ja in vielen Gegenden von Mitte des Monats an reichlich vorhanden sind. Trübsennen, die zum zweiten Male gebrütet haben, legen jetzt wieder. Achten wir darauf, daß sie nicht verlegen. — Die Perlhühner legen noch fleißig; einige von ihnen wollen auch brüten. Doch dazu wollen wir sie nicht verwenden.

Gänse

Veräumen wir nicht, unter den Jungen der ersten Brut die Auswahl der für unsere eigene Zucht bestimmten Tiere vorzunehmen, ehe wir davon einige zum Schlachten oder zur Fortzucht abgeben. Die für uns selbst ausgenühten Jung-gänse, ganz gleich, ob sie zum Schlachten oder zur Fortzucht dienen sollen, halten wir recht mager. Vorteilhaft ist es, wenn sie ebenfalls auf die Stoppelfelder hinausgetrieben werden können. Allerdings sollte ihnen aus hier Gelegenheit ge-gessen werden, Wasser zu sich zu nehmen, da nicht alle Wälder soviel Unkraut haben, daß die Gänse dadurch ihrem Körper das nötige Maß zuführen können. Der soeben gestellten For-derung ist besonders an glühend heißen Tagen seitens der Wänselbesitzer nachzukommen.

Enten

Mit der Vegetativität der Enten geht es zu Ende, sofern nicht gerade eine Rasse gehalten wird, die als außerordentlich viel Eier legend geschätzt wird. An Futter könnte in diesem Monat bei weitem mehr gespart werden, als dies in der Regel der Fall ist. Ausnahmen hiervon sind die Spätjungenten, die mit etwa zwölf Wochen Schlachtreif sein sollen. Enten-erzieh, auch Wasserlinien genannt, ein Futter, das auf sehr vielen Teichen und in den meisten Gräben vorkommt, ist her-vorragend für das Gedeihen der Enten.

Lauben

Die Ernte ist im Gange bzw. steht vor der Tür. Da gibt es für die feldernden Lauben reichlich Abfall, kein Wunder also, wenn ihre Jungen jetzt so volle, fleischige Brut haben. Wenn zudem an Jungen gelegen ist, die recht weit entwickelt sind, ehe sie geschlachtet werden, wer aber auch verhindern will, daß sie vom Schlage liegen, ehe es ihnen aus Leben geht, dem sei empfohlen, ihnen belästigen die Schwungfedern des einen Flügels zu verletzten. Der seine Lauben feldern lassen kann, der hat auf der einen Seite den Vorteil, daß er an Futter spart, andererseits drohen ihm aber auch durch Weg-schießen Verluste. Solchen Lauben, die fortwährend einge-sperrt gehalten werden, ist Grünzeug zu reichen, z. B. zer-schnittene Vogelmiere oder zerleinertter Salat.

Die Fütterung der Wespeln

In den ersten 14 Tagen erhalten die Wespeln kein beson-deres Futter. Von der dritten Woche ab kann man ihnen neben der Muttermilch bereits feingeschnittenes Rindfleisch pro Kopf etwa 20-30 Gramm geben. Im Alter von vier Wochen tritt hierzu gemahlener Hundekuchen, oder mit ungesalzener Fleischbrühe aufgedrührter Haserflocken. Solange die Wespeln noch von der Mutter gesaugt werden, darf Milch nicht gegeben werden.

Literatur

* Rosen-Sonderheft 1927 des Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, Verlag Frommisch u. Sohn, Frankfurt a. O. — Edwigin Rose hat wieder mit ihrer Blütenpracht und Schönheit bei uns Eingang gehalten. Diese Gelegenheit gibt dem Praktischen Ratgeber willkommenen Anlaß zu einer soeben erscheinenden Rosen-Sondernummer. Der Vorliegende der deutschen Rosengesellschaft, Prof. G n a u, leitet das umfang-reiche Heft mit einigen wertvollen Gedanken über „Wege zur Förderung der Rosenliebhaberei“ ein. Pfeifende Aufsätze alter, bewährter Praktiker folgen. Die interessanten, dabei praktischen Ausführungen eräutern gewählte, farbige Aufnahmen, die den Wert des sorgfältig zusammengestellten Textes wesentlich er-höhen.

Verantwortlich: Franz Richter

Gerichtszeitung

Schöffengericht Ludwigshafen

Das Große Schöffengericht Ludwigshafen beschäftigte sich gestern mit dem tödlichen Unglücksfall, der sich am Abend des 18. April d. J. auf der Straße zwischen Ludwigshafen und Dagersheim in der Nähe des „Guten Hirten“ ereignete, wobei die 29 Jahre alte Philippine Lenhardt aus Dagersheim von dem Auto des Arztes Dr. Fruth aus Lambheim derart unglücklich erfaßt wurde, daß sie einen Schädelbruch erlitt und einige Tage später im Krankenhaus verschied. Die Lenhardt kam von Dagersheim, während Dr. Fruth aus der gegenüberliegenden Richtung kam. Nach des Angeklagten Aussage sei das Mädchen plötzlich auf die andere Straßenseite abgewichen und vom Kotflügel des Wagens erfaßt worden. Die Beweisaufnahme ergab kein klares Bild. Nach längerer Verhandlung wurde der Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Für die Strafe wurde ihm Bewährungsfrist bis 1. Januar 1932 zugestimmt.

Die vier Eisenbahn Diebe von Dagersheim, die in den Jahren 1924/25 auf dem Mundener Bahnhofs zum Raubteil der Reichsbahn nächste Gastspiele gaben und am 18. Mai in Untersuchungshaft genommen wurden, sind für die Hauptverhandlung am 19. d. M. vormittags vor dem erweiterten Schöffengericht Ludwigshafen unter Anklage gestellt. Während anfänglich auf Grund der noch nicht abgeschlossenen Ermittlungen ihre Vergehen als Eisenbahnberaubungen beurteilt wurden, beschuldigt die Anklageschrift die vier Täter nun des Diebstahls in Laimehrheit. In der gleichen Sache haben sich auch die 84 Jahre alte Helene Wilhelm und Anna Götzmänn aus Mannheim wegen Diebstahls zu verantworten. Die des Diebstahls Beschuldigten sind inzwischen, zwei gegen Stellung einer Kaution, einer wegen Krankheit und der vierte wegen Ausschaltung der Flugtgefahr, auf freien Fuß gesetzt worden.

Schwurgericht Frankenthal

Das Schwurgericht Frankenthal hatte sich am 5. Juli wiederum mit einem Totschlag zu beschäftigen. Als Angeklagter erschien der 20 Jahre alte ledige Maurer Rudolf Vill aus Waldsee, der am Sonntag den 29. Mai ds. Jg. gegen Abend den verheirateten Arbeiter Johann Landfried aus Reulshausen, einen noch jugendlichen Mann, bei einem Besuche durch einen Stich in das Herz tötete. Der Angeklagte, der anscheinend ein acilia etwas minderwertiger Mensch ist, gab die Tat zu. Er will aber in Nothwehr gehandelt haben, nachdem ihn Landfried angriffen und er einen Messerstich in den Arm erhalten habe. Nach den Aussagen des bei der Tat anwesenden Lutz sei es ausgeschlossen, daß Landfried bei dem Kaufhandel zum Messer habe greifen können. Nach der Ansicht dieses Juges muß schon der erste Stich, den der Angeklagte gegen Landfried führte, tödlich gewesen sein, denn Landfried suchte mit den beiden Armen in der Luft, worauf Vill nochmals zweimal zuschlug.

In der weiteren Sitzung beantragte Staatsanwalt Jung, der die Anklage vertrat, gegen den Angeklagten Vill unter Berücksichtigung mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren. Der Verteidiger des Vill, Referendar Dr. Teufel, plädierte auf Abwehrverleugung mit Todesfolge. Das Urteil lautet auf 4 Jahre Gefängnis unter Subtilung mildernder Umstände.

Das Urteil im Saarbrücker Landfriedensbruch-Prozess. Der seit 8 Tagen vor dem Saarbrücker Schwurgericht verhandelte Landfriedensbruchprozess nahm am Montagabend halb 10 Uhr einen gänzlich unerwarteten Ausgang. Da die Geschworenen sämtliche Schuldfragen verneinten, mußte das Gericht einen Freispruch fällen. Die Hauptangeklagten waren zwei kommunistische Landesratsabgeordnete, die der Staatsanwalt des einfachen und des schweren Landfriedensbruchs, sowie der Räubersführerschaft und Anstiftung dazu überführt hielt, begangen anfänglich eines kriegerischen Ungehorsams, der durch einen organisierten kommunistischen Ueberfall auseinander gesprengt worden war. 13 an dem Ueberfall beteiligten Personen sind bereits vor einigen Monaten wegen einfachen Landfriedensbruchs von der Saarbrücker Strafkammer zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt worden, während die Aburteilung der Hauptschuldigen wegen der Schwere des Verbrechens dem Schwurgericht überwiesen wurden. Durch dessen Freispruch kommen merkwürdigerweise die Hauptschuldigen besser weg als die Verführer.

Saumelige Arbeitgeber. Von der Oridkrankenasse Pirmaus wurden im Jahre 1926 29 Arbeitgeber, bei denen die Zwangsbeitreibung erfolglos blieb, dem Amtsgerichte gemäß § 533 R.D. zur Anzeige gebracht, weil sie Beitragsanteile, die sie ihren Beschäftigten abgezogen hatten, der Kasse nicht abliefern. Sie wurden teilweise zu Freiheitsstrafen, teilweise auch zu Geldstrafen verurteilt.

Sportliche Rundschau

Radspport

Internationale Fliegerrennen in Raiferslautern auf der Rheinbahn Geisbüch

Der Rad- und Motor-Sportverein 1926 Raiferslautern führte am Sonntag sein zweites Rennen in diesem Jahre durch. Die Befestigungen der einzelnen Rennen waren erstklassig. Es wurde sehr guter Sport geboten. Im Gegensatz zu früheren Veranstaltungen fiel die straffe Organisation der Rennen angenehm auf.

Die Ergebnisse:

1. Eröffnungs-Rennen: 1. R. Schüler-Mannheim 18 P., 2. G. Birker-Dudenhofen 8 P., 3. E. Rihm-Speyer 5 Punkte.

2. Großer Preis der Nationen (Internationales Fliegerrennen - 9 Ränge): 1. Lauf: 1. M. Bonneau-Paris, 2. J. Schoettel-Paris; 2. Lauf: 1. Rob. Trauden-Röln, 2. J. Schoettel-Paris; 3. Lauf: 1. M. Schlembach-Röln, 2. M. Marret-Paris; 4. Lauf: 1. Rob. Trauden-Röln, 2. M. Bonneau-Paris; 5. Lauf: 1. J. Schoettel-Paris, 2. Marret-Paris; 6. Lauf: 1. Josef Steger-Augsburg, 2. Marret-Paris; 7. Lauf: 1. Bonneau-Paris, 2. M. Schleret-Röln; 8. Lauf: 1. Josef Steger-Augsburg, 2. J. Schoettel-Paris; 9. Lauf: 1. Josef Steger-Augsburg, 2. J. Schoettel-Paris. Gesamtergebnis: 1. Deutschland 15 Punkte, 2. Frankreich 12 Punkte.

3. Fliegerrennen: 1. Lauf: 1. Beder-Röln, 2. Jakob Milz-Raiferslautern; 2. Lauf: 1. M. Steger-Augsburg, 2. Pfand-Raiferslautern; Endlauf: 1. Beder-Röln, 2. M. Steger-Augsburg.

4. Runden-Felienfahren: 1. M. Bonneau-Paris 27,4 Sekunden, 2. J. Steger-Augsburg 27,8 Sek.

5. Mannschaftsverfolgungrennen (Ausland-Deutschland): 1. Mannschaft: M. Bonneau-Paris, Schoettel-Paris, Marret-Paris; 2. Mannschaft: J. Steger-Augsburg, Martin Steger-Augsburg, R. Trauden-Röln; Sieger: die deutsche Mannschaft 350 Meter Vorsprung.

6. Mannschaftsfahren über eine Stunde nach Art der Sechstages-Rennen: 4 Wertg. 1. M. Bonneau-Paris - J. Schoettel-Paris 17 Punkte, 2. Josef Steger - M. Steger-Augsburg 16 Punkte, 3. A. Müller-Schiffstadt - G. Birker-Dudenhofen 12 Punkte.

* **Älteren-Wanderschaft des Bundes deutscher Radfahrer.** Am Donnerstag, 7. Juli, werden die alten Herren des Bundes deutscher Radfahrer, etwa vierzig Teilnehmer, auf ihrer Wanderschaft zum Bundesstag in Köln, von Heidelberg über Schwetzingen kommend, vormittags zwischen 10 und 11 Uhr unsere Stadt passieren. Die Begleitung in Schwetzingen, sowie die Führung durch Mannheim hat der hiesige Ortsvertreter des B. d. R., Senior Gräber, übernommen, der die Radler nach kurzem Aufenthalt über Dürkheim, Deidesheim nach Reustadt geleitet.

Schwimmen

* **Erfolge des Schwimmverein Mannheim e. V.** Anlässlich des am vergangenen Sonntag in Laub im Antrag genommenen Gausfestes des Gaus 2 Kreis V. hatte auch der hiesige Schwimmverein verschiedene Rennen belegen. Die hiesigen Vertreter führten sich sehr gut ein bei der ersten Freiwasserveranstaltung und konnten sehr beachtliche Zeiten als Sieger erreichen. A. Staudt wurde Sieger im Juniorrennen 100 Meter in 1 Min. 10,8 Sek., nachdem er im ersten Rennen dieses Rennens mit Rudolf, Karlsruhe S.V. in 1,08,8 geschwommen war. Ferner konnte sich Staudt nach ebenfalls zweimaliger Austragung im Seniorrennen als Sieger in der sehr guten Zeit von 1 Min. 18,8 Sek. über 100 Meter gegen G. Köppl-Karlsruhe behaupten. Im Springen für Herren dominierte Hoffo vom S.V. Mannheim, sodas er mit 46,1 Punkten überlegener Sieger wurde. Im Kunstschwimmen sowie im Altersrennen bewies der alte Rämpfe Julius vom S.V. Mannheim seine Kompetenz, indem er mit 49,5 Punkten bzw. 33 Sek. für 50 Meter Freistil Sieger blieb. Besonders erwähnenswert an dieser Stelle sei noch die von R. Frank, Rikar Deidesheim erzielte Zeit über 100 Meter Rücken, die dieser in 1,16,8 gegen 1,21,8 vor Ruff-Karlsruhe heimschwimmen konnte.

Tennis

Cochet Sieger in Wimbledon - Helen Wills gewinnt das Dameneinzel

London, 2. Juli. Der Samstag brachte in Wimbledon die Entscheidung in den Einzelspielen. Da das prächtigste Sommerwetter die Veranstaltung begünstigte, war alles ausverkauft. Das Endspiel bei den Herren zwischen den Franzosen Cochet und Borotra war nicht so feindlich wie man hätte erwarten können. Beide spielten ziemlich müde, besonders Borotra machte viele Fehler. Henri Cochet, als der sicherere und überlegene Spieler, gewann 4:6, 4:8, 6:3, 6:4, 7:5 und wurde damit Sieger von Wimbledon. Auch bei den Damen

fiel am Samstag die Entscheidung zugunsten der zweifellos besseren Spielerin. Die Amerikanerin Helen Wills knüpfte allmählich wieder an ihre Form von vor zwei Jahren an. Die Spanierin de Alvarez war ihr trotz guter Leistungen nicht gewachsen und Helen Wills siegte 6:2, 6:4. - Im Herrendoppel qualifizierten sich Tilden - Hunter durch einen 6:0, 10:8, 6:4 Sieg über die Engländer Austin-Lycett für das Demifinal und im Damendoppel kamen Mrs. Godfree-Mrs. Kuhlball 8:6, 6:2, 6:1 über Miss Fry-Miss Saunders ins Viertelfinal. Das Gemischte Doppel sah die aussichtsreichen Südafrikaner Mr. Peacock - Condon 6:4, 8:6, 6:3 über Miss Colyer-Dragnon erfolgreich.

Ruderport

Henley-Regatta 1927

Die diesjährige Henley-Regatta auf der Themse weist eine nur schwache ausländische Beteiligung auf. Den Endlauf zum Großen Achter entschied der Thames N.C. London in 7:16 knapp gegen den Londoner R.C. für sich. Eine Ueberraschung gab es im Großen Einer um die „Diamond Skulls“. Beresford jr. wurde wieder einmal geschlagen und zwar im Zwischenlauf von dem jungen Orfordstudenten M. T. Lee, der im Final dann dem Australier Briant in 9:08 Min. mit einer Länge sicher das Nachsehen gab. Die Silber-Goblets, der Zweier ohne Steuermann, fiel an den London R.C., der Stewards-Cup (Zweier ohne Steuermann) sowie der Thames-Cup (Erster Achter) fielen an den Thames N.C. London.



Die Pfeile zeigen mit dem Winde, die bei den Stationen neben den Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen dabsicher Wetterstellen (7^{er} morgens)

Stelle	Temp. in NN	Temp. in C	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Wolken
Wiesbaden	151	16	SW	leicht	bedeckt	
Königsstuhl	563	21	NO	leicht		
Karlsruhe	120	20	SW		wolkig	
Bad. Bad.	238	21	NO		halbed.	
Willingen	712	20	W		wolkig	
Heidelberg	1275	18	NO		heiter	
Badenweil.	701,4	20	SW		heiter	
St. Blasien	780	15	SW		wolkenl.	
Oschensw.						

Auch bis heute hat der Irland-Wirbel seine Lage noch nicht verändert. Für morgen steht daher Fortdauer des heiteren und sehr warmen Sommerwetters bevor. Eine neue Nordstörung über der Biscaya stellt Wärmegewitter in Aussicht. Wetterausichten für Donnerstag, 7. Juli: Fortdauernd sehr warm und meist heiter, einzelne Wärmegewitter.

Jetzt auch in **Pfundpaketen zu 85 Pfennig** erhältlich.

Amtliche Bekanntmachungen
Handelsregister.
In das Handelsregister wurde heute eingetragen bei den Firmen:
Mannheimer Gummi-Gutapercha & Kautschuk-Fabrik Aktiengesellschaft in Mannheim: Josef Böhm, Mannheim ist als Gesamtprokurist bestellt. Er ist berechtigt, gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem Prokuristen die Firma zu vertreten.
W. Dreifuss & Söhne in Mannheim: Dem Fritz Kammer (nicht Kramer) in Mannheim ist Einzelprokura erteilt.
Mannheim den 4. Juli 1927.
Amtsgericht P. G. 4.

P. Kuhn Herrenschneiderei
empfehlen Aendern, Reparieren und Bügeln.
H. 4, 15 Tel. 23218

Arbeitsvergebung.
Für die Wohnhausbauten an der Richard-Wagnerstraße sollen in öffentlichem Wettbewerb vergeben werden:
a) die Lieferung der Steinhaupararbeiten in Runkeln oder hellem Quarzandstein;
b) die Treppenhäusen in Runkeln.
Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf unserem Baubüro, Mühlbühlstraße 6 an wofür auch die Angebotsvorzucke gegen Entrichtung von 0,50 M zu a und 0,50 M zu b erhältlich sind.
Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Mittwoch, den 13. Juli 1927, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer Nr. 21 im Rathaus N 1 einzureichen. - 6750
Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim G. m. V. S.

Zahnarzt
Dr. Erich Lewy
früher B 1, 1
wohnt jetzt
Q 7, 16 (Friedrichsring)
Tel. 32209. Ed277

Herren-Zimmer
besonders schöne Modelle noch zu alten Preisen trotz Aufschlag sehr günstig zu verkaufen. 6910
Anton Oetzel, Möbelwerkstätte
Etage P 3, 12 Etage

Vermischtes
Piano
bitt. Eiche, hervorrag. schön. Ton, bill. abzug.
Carl Nauk G 1, 14
Klavierbauer
B3005

Jhren Bobikopf
trocknen Sie am billigsten mit unser. elektr. „Fön-Eon“ zu 20 M.
Hofa Karlsruher
E. 1. 19/14, Tel. 62518
676

Ankauf getrag. Kleider Stoffe, Zahngehäuse.
Obstfeld F, 5, 4
Tel. 20091

Kölnisches Wasser

Schwüle Tage ermüden nicht, wenn Fochtenberger Kölnisches Wasser zur Hand ist. Wer Stirn, Schläfen und Nacken damit einreibt, erhält sich geistige Frische und körperliches Wohlbefinden.
1/2 Flasche Mk. 1.25
1/4 Flasche Mk. 2.20

Fochtenberger

Enzinger Union-Werke Aktien-Gesellschaft.
 Als weitere Hinterlegungssache von Aktien für die zum 25. cr. einberufene Generalversammlung wird in Ergänzung unserer Bekanntmachung vom 1. cr. in Berlin die Bank des Berliner Ravensbergs Berlin-W. bekannt gegeben.
 Mannheim, den 6. Juli 1927.

Pfälzische Hypothekbank Ludwigshafen a. Rh.
 Wir nehmen Bezug auf unsere letzte Bekanntmachung über die Ausgabe von Liquidationsgoldpfandbriefen vom 5. April 1927 und machen darauf aufmerksam, daß die Frist zum Umtausch unserer Pfandbriefe alter Währung in unsere 4 1/2prozentigen Goldpfandbriefe am 15. Juli d. J. abläuft.
 Wir werden Veranlassung nehmen, die Streichung der Dividenden für unsere Pfandbriefe alter Währung mit Wirkung vom 1. August 1927 herbeizuführen.
 Ludwigshafen a. Rh., den 4. Juli 1927.
 Die Direktion.

Deutschnationale Volkspartei
 Auf unserem Geschäftszimmer **M 2, 17** liegt eine Einzeichnungsliste auf zu Ehren des **70. Geburtstags Großherzog Friedrichs**
DER VORSTAND
 6802

Ich empfehle die berühmten D.R.P.
Vierka-Wein-Hefen
 zur Hausweibereitung aus allen edelbaren Früchten, herrlichen Bordeaux oder Burgunder aus Johannisbeeren, Rüdelsheimer aus Stachelbeeren oder Malaga aus Heidelbeeren. Beachten Sie den Gärungsprozess in meinem Schaufenster! Ich gebe genaue Anleitung. Weinbuch, 190. Auflage mit allen Vorschriften 25 Pfennig. Ein Liter feinerer Wein kostet dann ungefähr 15 Pfennig.
Springmann's Drogerie, P 1, 6

Küchen
 anerkannt schönste Modelle von **M. 185,-** an zu verkaufen. Teilzahlung gestattet.
Anton Oetzel
 Möbelwerkstätte
 P 3, 12 Etage
 6908
 Tüchtige Schneiderin
 empfiehlt sich. Angeb. unter W G 178 an die Geschäftsstelle. *1500

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 3993
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
Schinken in Brotteig mit Kart.-Salat
 *1605
Mannheimer Butterquelle
Hauptöffnung R 3, 13
 neben der Druckerei Volksstimme.
Morgen Donnerstag, Freitag u. Samstag
 kommen von frisch eingetroffenen Sendungen verschiedene Sorten
höchst. in- u. ausländ. Molkereibutter
sowie höchst. Land- u. Hofgutsbutter
 zu staunend billigsten Preisen zum Verkauf.
Große Sendung frische Eier v. 8 Pfg. an Kokostett, Pfd.-Tafel 55 Pfg. Norddeutsche Blockwurst, Pfd. Mk. 1.70
 Niemand versäume es
Jeder Käufer erhält ein Geschenk.
 Besuchen Sie die anhängenden Preistafeln.
 Die Geschäftsführung
Ph. Brechtel. Tel. 29619
Autofahrt
 Mannheim-Erfurt, am 13. oder 14. 7., mit 1a. Fernenfahrer, *8907
2 Teilnehmer gesucht.
 Angebote an G 7, 14, Laden.

Vermietungen
Zwei Büro-Räume
 D 7, 6, Rheinstraße, part., zu vermieten. Anfragen unter A W 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1501
Oststadt
 Schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, Speisekammer, Veranda, Erker, Balkon und Veranda an ruhiger Ecke. Anfang August an Wohnberechtigte zu vermieten. Angebote unter B H 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1618
 In herrsch. Haus, bester Zentrums-lage, Wohnschlafzimmer mit elektr. Licht, Heizung, an soliden Herren oder Dame per sofort zu vermieten. Telefon Nr. 30 135
Schön möbl. Zimmer Gemütl. möbl. Zimmer
 sofort zu vermieten. in elektr. Licht sof. od. Schenkerstraße 24, 1. Tr. 1. Trepp. *1554
 *1504
 Gest. Angebote unter A M 16 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Vermischtes
 Spezialgeschäft für Baby-Ausstattungen Kleinkinder-Bekleidung
Hermann Tausig
 Rathaus, Bogen 28

 Zimmerwagen
 m. abnehmbar Holzverdeck, dicht Weid.-Korb, mit Bemberg-seide garn la. Pflanz-Ausschlag 2533
 Mk. 39.-
 Quartett such je einen 1. u. 2. Tr. und 1. Bek. Röhren von 7-9 Uhr abends b. Fr. Oberl. B 5, 19, 2. St. *1622
 Gebrauchte Schreibmaschinen
 at. erb., preisw. abzug, B. Lampert, L 6 12.
Friseur
 nimmt noch Kunden an. Zufuhr, erbet. unt. A U 24 an die Geschäftsstelle. *1580
 Wo kann ich Frau als *1613
Friseur
 ausbilden geg. Beschl. u. Lehrgeld 7 Ang. unt. B K 30 an die Geschäftsstelle. *1508
 Kaufen Sie Nähmaschinen
 — bester Fabrikat — mit 5 H. A. Anzahlung, Wochenraten 3 H. A. lang, Garantie, bei 2011 Pfister, J 1 7.
Flickerin
 sucht gute Pläne zum Nähmaschinenbau. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. *1578. 29041
Heirat
 Dame, selbst. alleinlebend, 31 Jahre alt, sucht Herrn a. reinem, samen. Charakter, kl. Ausbilden u. soät.
Heirat
 kann. a. lern. Diakret, verlangt u. zugehört. Gest. Zufuhr. m. Bild erb. unter Y V 74 an die Geschäftsstelle. *1476
HEIRAT
 Geb. intell. Geschäftsmann, 30 J., Junggebl. vermög., sucht die Bekanntschaft eines nebl. fräul. od. Witwe mit ein. Vermög. weds. Heirat. Gest. Zufuhr. unter Z J 87 an die Geschäftsstelle. *9089

Offene Stellen
 Von einem großen Zeitungs- und Zeitungs-Verlag
 wird f. Baden u. die Rheinpfalz mit dem Sitz in Mannheim ein im Anzeigenwesen erfahrener, erfolgreicher, in Industrie- und Handelstreifen bestens eingeführter **Vertreter**
 gesucht. Ausführl. Angebote mit Angaben über bisherige Bes. augenblickliche Tätigkeit, Referenzen, mögl. mit Lichtbild und sonstige Unterlagen unter W O 179 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 6914

Verkäufe
Gelegenheitskauf!
 1 Mathis offener 4-Sitzer
 5/22 PS, Vierradverform. neuestes Modell, nur als Vorführwagen gelaufen, m. Fabrikgarant. RM. 3200.-
 1 Opel-Limousine, 4-sitzig, 4/13 PS. Baujahr Oktober 1926, mit Vierradverform. in best. Zustand RM. 2600.-
 Zahlungserleichterung. 6874
Paul Dulk, Ludwigshafen a. Rh.
 Schulstr. 2 Telefon 61 638
 Mathis-Vertretung.

Vermietungen
Grundstück
 zwischen Räfertal und Badhof gelegen, 61 Ar, mit Wohnhaus, Gemüshäusern etc. für Bäckerei od. Gastwirtschaft geeignet, zu verpachten. Angebote unter B J 88 an die Geschäftsstelle. *8107
Wirtschaft
 zu verpachten. 1000 A Ration erforderlich. Näheres durch Ferd. Kiste, Immo., Weim., Sandhofen, Rarlstraße 11.
Ein schöner, großer Laden
 Nähe der Börse, am 1. Aug. zu vermieten. Adresse i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1588
1 Laden
 mit Nebenraum, ca. 60 qm, zentr. Lage, Nähe Pfaffen, sofort zu vermieten. Angeb. unter A Y 28 an die Geschäftsstelle. *1599
Gut möbl. Zimmer
 an Herrn zu vermieten. *1587 P 4, 1, 2 Tr.
Gut möbl. Zimmer
 an Herrn zu verm. Näh. Q 3, 9, 2. St. *1557
Möbl. Zimmer
 an Herrn oder Dame mit Bad u. Telefonbenutzung, el. Licht sofort zu vermieten. *1550 Prinz-Wilhelmstr. 23, 2 Trepp., Tel. 32 873.
Gut möbl. Zimmer
 an Herrn zu verm. und Schlafzimmer, ev. auch Einzelzimmer, u. sof. an berufst. Herrn od. Dame zu verm. Bad u. Tel. vorh. *1651 J 6, 8 bei Schmid.
Sehr gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
 elektr. Licht, Badegel., an herrsch. Herrn zu vermieten. Angebote unter W K 175 an die Geschäftsstelle. *1608
Gut möbl. Zimmer
 an Herrn zu verm. *1605 Knapp, Friedrichstraße 40, II.
 Wohn- und Schlafzimmer sofort zu verm. bei Frau Summel, K 1, 5a 3 Tr., Bernhardtshof. *1518
 Schöne, gut möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten od. gut möbl. Wohn- und Schlafzim., a. B. auch Klavier, zu vermieten. Max-Josefstraße 27, 2 Tr. rechts. *1546
Nähe Schloß
 Grobes, sehr gut möbl. Zimmer, elektr. Licht, auf 1.8. zu vermieten. Angeb. amtl. 19-2 u. nach 5 Uhr. *1555 M 2, 16, part. links.
Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer
 m. Nebenbenutz., elektr. Licht u. sep. Eing. an gut. Ehepaar sof. zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle. *1610

Geld-Verkehr
1000.- Mk.
 von treubeh. thätigen Geschäftsmann geg. Sicherheit und gute Zinsen, am liebsten von Geldgeber, sofort gesucht. *1554
 Gest. Angebote unter A M 16 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.
Hypothekengeld
 auch 2. u. 3. Rangstelle. Sehr günstig u. billig. Auszahlung in weni. Tag. Anlauf u. Rest- u. Aufwert.-Hypothek.
Kredite
 gewährt F. Schmidt, A. H. S. Geschäfts-Zeit: 9-11 und 3-4 Uhr. *8276
Wer kauft?
 Hypothek, A 5000.-, 1. Rest. Angeb. unt. B Q 45 an die Geschäftsstelle. *1027
Gesucht
Tausend Mark
 geg. Hypothekensicherh. Ang. erb. unt. B F 85 an die Geschäftsstelle. *1600
Geldbesitzer sucht
1000 Mark
 zu leihen gegen hohen Zins u. prima Sicherheit. Zuschriften unter B B 31 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1508

Wir suchen für Neuheit tüchtig. Vertreter
 für Stadt und Land bei hohem Verdienst und wöchentlich Auszahlung.
 Angebote unter F M 2582 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H. Mannheim. *8277

Einige tüchtige Werbekräfte
 f. neues Unternehmen b. Fahrzettel f. f. gesucht. Ang. u. W L 176 an die Geschäftsstelle. *1612
Tüchtiges, braves Mädchen
 auf 15. 7. od. 1. 8. gesucht. Gorb. D 2, 15, I. *1600
Stellen-Gesuche
Servierfräulein
 sucht Stelle in gutem Lokal. Ang. u. B L 40 an die Geschäftsstelle. *1610

Gr. Wirtschaftsanwesen
 mit Zool, Regeleisen und überd. Gärtenwirtschaft bei RR. 20 000 Anzahlung bill. zu verkaufen. *6919
 Näheres unter W Q 181 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Eckhaus mit gutgehender Wirtschaft
 Redarhdt bei RR. 10 000 Anzahlung bill. zu verkaufen. Angebote unter W P 180 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6916
Laden-Einrichtung
 bestehend aus: Warenregale mit Glasüren, Sitzeisen, Schaufenster, Tische mit Glasplatten, Stühle, Schreibtisch usw. usw. wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Beschauung vormittags. *6912
Engelswerk, P 3, 1.
Herren- und Damenfahrrad
 neu, 1. 75 A abzugeben. *1594 C 4, 13, part.
Kauf-Gesuche
Luftgewehr
 zu kaufen gesucht. Angebote unter Z Y 3 an die Geschäftsstelle. *1603

Heirat
 Intelligente Dame, 30 Jahre, evgl., große gute Figur mit sehr gut eingerichteter Dreizimmerwohnung, wünscht netten, bescheidenen, 40-45 Jahre, große Figur, Motorsportler, zwecks treuer Freundschaft und kennen zu lernen. *1587
 Erbittet Zuschriften unter A R 21 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Discretion geschützt und verlangt.
Dr.
 35 Jahre, 1,71 hoch, ev., Kunst- u. Bühnenfreund, sucht nur sehr hübsche schlank. Dame, ca. 1,65 hoch, 20-28 J. alt, mit geist. Interessen, vermög., weds. Heirat kennen zu lernen. Gest. Darlegung m. Bild u. V. Tr. 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1569
 Frau v. Lande, 27 J., evgl., jugendl. lomp. Erziehung, einwandfr. Sorbet, intell., äußerst lieb, wünscht sich ein. Lebenspartner kennen zu lern. Gest. Zufuhr. m. Bild u. V. Tr. 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1574
 Dame, 33 Jahre alt, evgl., mit 2 Kindern (6 u. 12 J.), gut eingericht. 4 Z.-Wohnung, sucht Herrn in guter Stellung, mit gutem Charakter, kennen zu lernen weds. späterer Heirat. Zuschrift. unt. B A 20 an die Geschäftsstelle. *1597

Wir legen immer besonderen Wert darauf, unserer Kundschaft die Aufgabe von Anzeigen- und Abonnement-Bestellungen zu erleichtern.
 Diesem Zwecke dienen die zahlreichen **Geschäfts- u. Annahmestellen der „N. M. Z.“**

Wir suchen tücht. Akquisiteure
 für Stadt und Land gegen Fixum und Provision Vorzustellen zwischen 10 u. 12 Uhr morgen vormittag. **Bismarckplatz 15**
 3 Treppen *84277

Miet-Gesuche
Wohnungstausch
 Geboten: In bester Lage der Redarhdt 3 Zimmer, 2 gr. schöne Mansarden, Bad, Küche usw.
 Geboten: 5 Zimmerwohnung in gutem Hause der West- oder Oststadt mit Zubehör. Angebote unter V W 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8001
Laden
 für Metzgerei geeignet, nebst
Zimmer-Wohnung
 von pünktl. Jährl. zu mieten gesucht. Zuschriften erbet. unt. C S 110 an die Geschäftsstelle. *8002
Tausch! Geboten:
 Schöne sonn. 3 Zimmer-Wohn. Wohnküche, Bad, Vog. u. Zool. Neud. fr. Vog. Redaran mit gering. Kaufpreisaufschlag Geboten: 2-4 Z. mit Zubeh. Stadtm. Zuschrift. unt. W V 25 an die Geschäftsstelle. *1393
Möbl. Zimmer
 mit 2 Betten in gut. Hause, in der Nähe des Hauptbahnh. für 2 höhere Schüler gesucht. Gest. Angeb. unter V V 161 an die Geschäftsstelle. *2081

Suche Mansarde
 zur Aufbewahrung u. Danksachen 4. 15. 7. Angebote unt. Z L 80 an die Geschäftsstelle. *1600
 Berufstätiger Herr sucht für sofort **möbl. Zimmer**
 Angeb. mit Preisang. unt. W F 171 an die Geschäftsstelle. *1508
Einm. möbl. Zimmer
 Nähe Marktpl., Preis bis 25 A monatl. von einem anhäng. Mieter zu mieten gef. Adresse in der Geschäftsstelle. *1581
Möbl. Zimmer
 mit 2 Betten in gut. Hause, in der Nähe des Hauptbahnh. für 2 höhere Schüler gesucht. Gest. Angeb. unter V V 161 an die Geschäftsstelle. *2081

Neckarstadt: Schwetzingenstadt: Waldhofstrasse 6
Lindenhof: Schwetzingenstrasse 19/20
Jungbusch: Meerfeldstrasse 11
Parkring: Jungbuschstrasse 33
Neckarau: Parkring 1a
Feudenheim: Friedrichstrasse 4
Käfertal: Hauptstrasse 23/25
Waldhof: Beim Rathaus
Heidelberg: Oppauerstrasse 8
Sandhofen: Hauptstrasse 67, I.
Seckenheim: Schönauerstrasse 12
Hockenheim: Luisenstrasse 1
Ladenburg: Untere Hauptstrasse 11
Weinheim: Marktplatz
Schwetzingen: Hauptstrasse 72
Lampertheim: Mannheimerstrasse 9
Viernheim: Kaiserstrasse 19
Rheingönheim: Rathausstrasse 16
 Bismarckstrasse 16

Große hiesige Zigarrenfabrik
 sucht per 1. September 6998
Jungen zweiten Expedienten
 Angebote v. branchekundigen Herren (andere zwecklos) unter W D 189 an die Geschäftsstelle dar. Ztg. erbeten.
 Suche für sofort eine tüchtige, intelligente **jüngere Stütze**
 für Geschäft und Haushalt. Auswärtige Bewerberinnen bevorzugt. *1584
 Telefonatenshaus G. Hägele, Mannheim. C 2, 2.

Motorrad
 Marke „Triumph“
 500 ccm, mit Ricardo-Motor u. Vordr.-Zünd. Lichtanlage umständl. zu verkaufen bei **Gonjamer, Mittel- *1624** krohe 18.
„Frer“ - Motorrad
 m. „Napal“-Benzomotor, 500 ccm, 3 1/2 PS., sehr preiswert zu verkaufen. *80105
Schnell
 Büro: Rm., Viehhof, Wohnung: Reusheim, Feuerbachstraße 3.
 Altes deutsches Büfett, Spiegel, Salon, Silbergeschm., Kassetten, Leinwandbild, a. v. *80101 R 6. 6b, part.
 Gebt., tabellös erhalt.
Gas-Bade-Einrichtung
 preisw. zu verkaufen. Anzules. vormitt. bei Arnold, Rheinbannstrasse 60, 2. St. *1580
Eine elektr. Kaffeemaschine
 u. Schreibapparat (Ramon), neu, billig zu verkaufen. *1582 F 4, 18, partiere.

Herren- u. Damenfrisier
 1. Kralt, per sofort gesucht bei hohem Lohn. Angebote unt. Y U 78 an die Geschäftsstelle. *83385
Verfälschte Stenotypistin
 gesucht zum sofortigen Eintritt. Angeb. mit Neuanfangsbeschrift. unt. W J 174 an die Geschäftsstelle. *2537
Wichtiges Mädchen
 in klein. Haushalt bei hohem Lohn per sofort gesucht. Voraussetz. normirt. u. abends ab 7 Uhr. *1607 Jungferstraße 28, I. 1. f.

Bräutigam
 sucht eine hübsche, schlank. Dame, 20-25 Jahre alt, evgl., mit geist. Interessen, vermög., weds. Heirat kennen zu lernen. Gest. Darlegung m. Bild u. V. Tr. 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1569
 Frau v. Lande, 27 J., evgl., jugendl. lomp. Erziehung, einwandfr. Sorbet, intell., äußerst lieb, wünscht sich ein. Lebenspartner kennen zu lern. Gest. Zufuhr. m. Bild u. V. Tr. 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1574
 Dame, 33 Jahre alt, evgl., mit 2 Kindern (6 u. 12 J.), gut eingericht. 4 Z.-Wohnung, sucht Herrn in guter Stellung, mit gutem Charakter, kennen zu lernen weds. späterer Heirat. Zuschrift. unt. B A 20 an die Geschäftsstelle. *1597

Wir legen immer besonderen Wert darauf, unserer Kundschaft die Aufgabe von Anzeigen- und Abonnement-Bestellungen zu erleichtern.
 Diesem Zwecke dienen die zahlreichen **Geschäfts- u. Annahmestellen der „N. M. Z.“**

Herren- u. Damenfrisier
 1. Kralt, per sofort gesucht bei hohem Lohn. Angebote unt. Y U 78 an die Geschäftsstelle. *83385
Verfälschte Stenotypistin
 gesucht zum sofortigen Eintritt. Angeb. mit Neuanfangsbeschrift. unt. W J 174 an die Geschäftsstelle. *2537
Wichtiges Mädchen
 in klein. Haushalt bei hohem Lohn per sofort gesucht. Voraussetz. normirt. u. abends ab 7 Uhr. *1607 Jungferstraße 28, I. 1. f.

Bräutigam
 sucht eine hübsche, schlank. Dame, 20-25 Jahre alt, evgl., mit geist. Interessen, vermög., weds. Heirat kennen zu lernen. Gest. Darlegung m. Bild u. V. Tr. 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1569
 Frau v. Lande, 27 J., evgl., jugendl. lomp. Erziehung, einwandfr. Sorbet, intell., äußerst lieb, wünscht sich ein. Lebenspartner kennen zu lern. Gest. Zufuhr. m. Bild u. V. Tr. 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1574
 Dame, 33 Jahre alt, evgl., mit 2 Kindern (6 u. 12 J.), gut eingericht. 4 Z.-Wohnung, sucht Herrn in guter Stellung, mit gutem Charakter, kennen zu lernen weds. späterer Heirat. Zuschrift. unt. B A 20 an die Geschäftsstelle. *1597

Herren- u. Damenfrisier
 1. Kralt, per sofort gesucht bei hohem Lohn. Angebote unt. Y U 78 an die Geschäftsstelle. *83385
Verfälschte Stenotypistin
 gesucht zum sofortigen Eintritt. Angeb. mit Neuanfangsbeschrift. unt. W J 174 an die Geschäftsstelle. *2537
Wichtiges Mädchen
 in klein. Haushalt bei hohem Lohn per sofort gesucht. Voraussetz. normirt. u. abends ab 7 Uhr. *1607 Jungferstraße 28, I. 1. f.

Bräutigam
 sucht eine hübsche, schlank. Dame, 20-25 Jahre alt, evgl., mit geist. Interessen, vermög., weds. Heirat kennen zu lernen. Gest. Darlegung m. Bild u. V. Tr. 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1569
 Frau v. Lande, 27 J., evgl., jugendl. lomp. Erziehung, einwandfr. Sorbet, intell., äußerst lieb, wünscht sich ein. Lebenspartner kennen zu lern. Gest. Zufuhr. m. Bild u. V. Tr. 109 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1574
 Dame, 33 Jahre alt, evgl., mit 2 Kindern (6 u. 12 J.), gut eingericht. 4 Z.-Wohnung, sucht Herrn in guter Stellung, mit gutem Charakter, kennen zu lernen weds. späterer Heirat. Zuschrift. unt. B A 20 an die Geschäftsstelle. *1597

Wir legen immer besonderen Wert darauf, unserer Kundschaft die Aufgabe von Anzeigen- und Abonnement-Bestellungen zu erleichtern.
 Diesem Zwecke dienen die zahlreichen **Geschäfts- u. Annahmestellen der „N. M. Z.“**